

Die Kandidaten der NPD für die Landtagswahl 2006
in Mecklenburg-Vorpommern

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| 1. Einleitung | 3 |
| 2. Die Landesliste der NPD für die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern | 5 |
| 3. Die Kandidaten der Landesliste | 7 |
| 4. Das Sozialprofil der Landesliste | 32 |
| 4.1. Alter | 32 |
| 4.2. Herkunft | 33 |
| 4.3. Wohnort | 34 |
| 4.4. Ausbildung/Beruf | 35 |
| 4.5. Zusammenfassung und weitere Merkmale der Landesliste | 36 |
| 5. Das Verhältnis von NPD und Kameradschaften | 37 |
| 5.1. Die neue Strategie der NPD | 37 |
| 5.2. Die Situation in Mecklenburg-Vorpommern im Hinblick auf die Landtagswahl 2006 | 41 |
| 6. Schlussbemerkungen | 44 |
| 7. Literatur- und Quellenverzeichnis | 46 |
| 7.1. Literatur | 46 |
| 7.2. Internetquellen | 48 |
| 7.3. Zeitungen und Zeitschriften | 49 |
| 8. Abbildungsverzeichnis | 50 |
| 9. Abstract/Zusammenfassung | 51 |

1. Einleitung¹

Am 17. September 2006 findet in Mecklenburg-Vorpommern die Wahl zu einem neuen Landtag statt. Die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) strebt bei dieser Wahl laut dem Landesparteivorsitzendem Stefan Köster ein Ergebnis von 7 Prozent plus X an.² Die Partei hat Mecklenburg-Vorpommern zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit 2006 deklariert und will mit einem aufwendigen Wahlkampf für Wählerstimmen werben. Angestachelt durch das hohe Ergebnis bei der Landtagswahl 2004 in Sachsen, wo sie 9,2 Prozent der Stimmen erreichte und mit zwölf Abgeordneten in den Landtag einzog³, und den 3,5 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern bei den vorgezogenen Bundestagswahlen vergangenes Jahr, möchte die NPD alles daransetzen in einen weiteren Landtag einzuziehen. Es spricht einiges dafür, dass ihr dies gelingen könnte. Zum ersten Mal seit 1990 ist die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern nicht an die Wahl zum Bundestag gekoppelt. Aus diesem Grund ist mit einer relativ geringen Wahlbeteiligung zu rechnen, was ein hohes Ergebnis für die NPD begünstigen könnte, sollte es ihr gelingen ihr Wählerpotential geschlossen zu mobilisieren.⁴

Ein Hauptanliegen dieser Arbeit ist es, über die Landesliste der NPD und deren Kandidaten zu informieren. Wer sind die Personen, die für die NPD in den Landtag gewählt werden wollen? Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Im ersten, umfangreichsten Teil, wird die Entstehung der Landesliste erläutert, woran sich die nähere Darstellung der einzelnen Personen anschließt. Dazu werden mehrere Kategorien den Porträts vorangestellt (Alter, Wohnort, Beruf usw.), die im darauffolgenden, zweiten Teil der Arbeit wieder auftauchen. In diesem analytischen Abschnitt wird das Sozialprofil der Kandidaten anhand der Kategorien ausgewertet. Dafür dient als Vorbild die Studie von Benno Hafener über die Sozialstruktur der Mandatsträger der „Republikaner“ und der NPD in hessischen Kommunalparlamenten.⁵ In einem dritten Teil soll das Verhältnis zwischen der NPD

¹ Der Informationsstand dieser Arbeit ist der 4. August 2006.

² Speit, Andreas, 2006: Der engagierte Nazi, in: Jungle World, 17. Februar 2006.

³ Im Dezember 2005 sind wegen internen Querelen drei der zwölf Kandidaten aus der sächsischen NPD-Fraktion ausgetreten. Bartsch, Michael, 2005: Konzertierter Abgang, in: die tageszeitung, 27. Dezember 2005, S. 2.

⁴ Brodkorb, Mathias, 2006: Schafft es die NPD in den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern? In: SPD-Parteivorstand (Hrsg.), Hetzer Schläger, Demagogen. Ideologie und Strategie der NPD, Berlin 2006, S. 43.

⁵ Hafener, Benno, 1997: Sozialstruktur der extremen Rechten. Mandatsträger der „Republikaner“ und der NPD am Beispiel der hessischen Kommunalparlamente, Schwalbach/Ts.

und den Kameradschaften näher beleuchtet werden. Dies ist im Zusammenhang mit der Landesliste von besonderer Relevanz, da etwa die Hälfte der Kandidaten aus der Kameradschaftsszene stammt. Dabei soll allerdings nicht detailliert auf die einzelnen Kameradschaften und ihre Aktivitäten eingegangen werden, sondern zuerst die Strategie der NPD der sogenannten „Volksfront von rechts“ erläutert werden und in einem zweiten Schritt die Situation in Mecklenburg-Vorpommern im Hinblick auf die Landtagswahl 2006 untersucht werden.

Die Informationen über die Kandidaten stammen aufgrund ihrer Aktualität zum großen Teil aus Zeitungsartikeln (darunter auch der NPD-Zeitung die „Deutsche Stimme“) und Internetquellen, die von linken Protestseiten, den Seiten der NPD bis zu einschlägig rechtsextremen Medien wie etwa dem Internetportal „Altermedia“ reichen. Weitere wichtige Quellen sind die Angaben des Verfassungsschutzes sowie der Mobilen Beratungsteams und Informationen des Anklamer Rechtsextremismusexperten Günter Hoffmann.

Ein Ergebnis dieser Arbeit ist, dass die Kandidaten der Landesliste der NPD keineswegs eine sozial homogene Gruppe darstellen, es aber durchaus Auffälligkeiten und Häufungen gibt. So kristallisieren sich beispielsweise zwei Altersgruppen heraus und die Arbeiter dominieren unter den Kandidaten. Der Großteil der Personen kommt aus Mecklenburg-Vorpommern, die Mehrzahl der aus den alten Bundesländern stammenden Kandidaten nehmen allerdings aussichtsreiche Plätze auf der Landesliste ein. Die Kameradschaftsmistglieder sind dort ebenfalls stark vertreten und spielen eine wichtige Rolle in der NPD des Landes. Dies deutet auf eine erfolgreiche Umsetzung der „Volksfront von rechts“ in Mecklenburg-Vorpommern hin. Wie sich das Verhältnis der Partei zu den Kameradschaften entwickelt, ist schwer einzuschätzen und sicherlich von dem Erfolg der NPD bei der Landtagswahl abhängig.

2. Die Landesliste der NPD für die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern

Am 5. Februar 2006 fand in der Greifswalder Gartengaststätte „Zur Birke“ ein Landesparteitag der NPD Mecklenburg-Vorpommerns statt, auf dem die Listenkandidaten für die Landtagswahl im September gewählt wurden. Der NPD-Bundesvorsitzenden Udo Voigt, NPD-Bundesvorstandsmitglied Frank Rohleder sowie der Landesvorsitzende von Mecklenburg-Vorpommern Stefan Köster hielten Ansprachen. Insgesamt waren laut „Altermedia“⁶ ca. 70 Personen anwesend, die NPD nennt über 100 Teilnehmer.⁷ An der Wahl zur Landesliste sollen 44 Delegierte der einzelnen Kreisverbände teilgenommen haben, von denen die meisten zu den Kameradschaftsangehörigen zählen, die vor kurzem erst in die NPD eingetreten sind. Diese Tatsache spiegelt sich nach Angaben von „Altermedia“ auch im Ergebnis wider, da ein großer Teil der gewählten Personen aus der Kameradschaftsszene kommt. Zu Kampfabstimmungen soll es bei keinem der fünfzehn Kandidaten gekommen sein, da die Namen und die Reihenfolge der Liste schon vor dem Parteitag abgesprochen worden sei.⁸ Lediglich bei der Kandidatur von Stefan Köster seien Bedenken aufgekommen, da gegen ihn zu der Zeit ein Gerichtsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung anhängig war.⁹ Nachdem jedoch die DVU, der zwei Listenplätze zur Verfügung gestellt wurden, auf diese verzichtet hat, kandidierte Köster dennoch, da der Einwand gemacht wurde, dass sich die etablierten Medien ohnehin auf ihn „einschießen“ würden, egal ob er auf der Landesliste vertreten sei oder nicht.¹⁰ Der Versuch von Thomas „Steiner“ Wulff, einem bekannten Neonazi aus Hamburg, der seit einigen Jahren ein Gutshaus in Amholz bei Boizenburg im Landkreis Ludwigslust bewohnt, sich zur Wahl zu stellen, soll auf

⁶ „Altermedia“ ist ein rechtsextrêmes Internetportal, das unter der Verantwortung des Stralsunder Neonazis Axel Möller steht. Die Texte auf „Altermedia“ haben alle als Quellenangabe das „Störtebecker-Netz“, das ebenfalls von Axel Möller betrieben wird. Im „Störtebecker-Netz“ wird über Aktivitäten in der rechtsextrêmen Szene und über aktuelle Tagesgeschehen berichtet. Dies Internetportal hat in der Region sowie bundesweit eine große Bedeutung für die rechtsextrême Szene. Axel Möller war früher selbst NPD-Mitglied, steht der Partei aber inzwischen sehr kritisch gegenüber. Die Informationen des „Störtebecker-Netzes“ sind mit Vorsicht zu genießen, da Axel Möller dazu neigen soll Fakten zu erfinden, um den Eindruck zu erwecken, dass er über ein Informationsmonopol verfüge. Brodkorb, Mathias/Schmidt, Thomas (Hrsg.), 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextrémismus? Das Fallbeispiel Mecklenburg-Vorpommern, Rostock, S. 84 und S. 91-92.

⁷ http://www.npd-mv.net/mv/Archiv/01_02_2006.html, 29. April 2006.

⁸ <http://de.altermedia.info/date/2006/02/05/>, 24. Mai 2006.

⁹ Siehe dazu auch das Porträt über Stefan Köster S. 15.

¹⁰ <http://de.altermedia.info/date/2006/02/05/>, 24. Mai 2006.

wenig Resonanz gestoßen sein.¹¹ Während der Abstimmung über die Kandidaten wurden Medien nicht zugelassen. Die Journalisten, die nur kurz zuvor, aus Angst der NPD vor Demonstranten, den Ort des Parteitages erfahren hatten, wurden erst zur Ansprache des Spitzenkandidaten Udo Pastörs in den Saal geführt.¹² Wie die Landesliste der NPD genau zustande gekommen ist, bleibt daher etwas undurchsichtig.

Am 1. August 2006 veröffentlichte die NPD auf ihrer Internetseite Informationen zu ihren Kandidaten für die Landtagswahl. Allerdings werden dort nur die ersten zehn Personen vorgestellt und es gibt eine Änderung gegenüber der zuvor kursierenden Landesliste. Statt Raimund Jentsch, einem Mitglied des Rostocker Kreisverbandes, besetzt nun Raimund Borrmann Platz sechs. Die Landesliste der NPD für die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern lautet demnach wie folgt:

1. Udo Pastörs
2. Tino Müller
3. Michael Andrejewski
4. Stefan Köster
5. Birger Lüssow
6. Raimund Borrmann
7. Michael Gielnik
8. Rainer Schütt
9. Dirk Arendt
10. Enrico Hamisch
11. Klaus Bärthel
12. Jens Blasewitz
13. David Petereit
14. Uwe Krumrei
15. Ricardo Kaster

¹¹ <http://de.altermedia.info/date/2006/02/05/>, 24. Mai 2006.

¹² Boecker, Arne, 2006: Wie die Pfadfinder zum Parteitag. Wo trifft sich die NPD? Ein Erlebnisbericht, in: Schweriner Volkszeitung, 6. Februar 2006.

3. Die Kandidaten der Landesliste

Im Folgenden sollen die Kandidaten der NPD für die Landtagswahl einzeln, in der Reihenfolge ihrer Listenplätze, vorgestellt werden. Die Porträts dienen nicht der „Denunziation des politischen Gegners“, wie es der NPD-Spitzenkandidat Udo Pastörs in einem Interview in der „Deutschen Stimme“ formuliert¹³, sondern haben lediglich das Ziel, über die Kandidaten der NPD und deren Standpunkte aufzuklären. Der Übersichtlichkeit halber, und weil diese Informationen für den darauffolgenden Teil relevant sind, werden die persönlichen Daten wie Alter, Geburtsort, Wohnort und Ausbildung/Beruf, dem Porträt vorangestellt.¹⁴ Dies gilt auch für die Angaben darüber, in welchen Organisationen der Kandidat jeweils aktiv ist und welche besonderen politischen Funktionen er ausübt. Anschließend werden die Person und ihre Aktivitäten näher beschrieben. Leider sind einige Darstellung unvollständig, da besonders die Kandidaten, die erst seit kurzem der NPD angehören, bisher kaum namentlich politisch in Erscheinung traten und außerhalb der rechtsextremen Szene weitestgehend unbekannt sind. Somit sind über sie nur wenige Informationen ermittelbar. Von einer Person liegt aus diesem Grund auch kein Foto vor. Die NPD selbst ist sehr zurückhaltend mit der Herausgabe von Informationen über ihre Landtagswahlkandidaten und begründet dies auf Anfrage mit der Angst vor eventuellen Anschlägen.¹⁵

¹³ Deutsche Stimme, Juli 2006, S. 3.

¹⁴ Diese Angaben wurden durch den Landeswahlleiter noch nicht veröffentlicht. Bei sieben Kandidaten, die schon zu der Bundestagswahl 2005 angetreten sind, stammen die Daten von der Bundeswahlleitung. Bei den weiteren Personen sind die Quellen entsprechend angegeben. Da von den meisten der Kandidaten nur das Geburtsjahr aber nicht das Geburtsdatum vorliegt, kann das genaue Alter nur geschätzt werden.
<http://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahl2005/downloads/wahlbewerber2005.pdf>, 29. April 2006.

¹⁵ Email von David Petereit (Listenplatz 13, Verantwortlicher für die Internetseiten der NPD in Mecklenburg-Vorpommern) vom 8. Juni. 2006. David Petereit spielt auf zwei Vorfälle an, bei denen Radmuttern an den Autos von Neonazis gelöst worden seien. Ebenfalls soll eine Morddrohung gegen ein NPD-Mitglied in Form eines Aufklebers, der in der Nähe seines Hauses angebracht war, ausgesprochen worden sein. http://npd-mv.de/npd/indes.php?sek=0&pfad_id=37&cmsint_id=1&detail=653, 5. Juli 2006.

Udo Pastörs



Geboren: 1952 in Bad Zwischenahn (Niedersachsen)

Wohnort: Lübtheen

Ausbildung/Beruf: Juwelier

Organisationen: NPD-Ludwigslust, Bürgerinitiative
„Braunkohle Nein“ in Lübtheen

Funktionen: Stellvertretender NPD-Landesvorsitzender,
Beisitzer im NPD-Kreisverband Ludwigslust

Udo Pastörs ist 54 Jahre alt und kommt aus Bad Zwischenahn bei Oldenburg in Niedersachsen.¹⁶ Er ist verheiratet, hat eine Tochter sowie ein Enkelkind.¹⁷ Pastörs ist gelernter Uhrmachermeister und hat daran eine kaufmännische Ausbildung angeschlossen. Seit einigen Jahren ist er in Lübtheen bei Ludwigslust ansässig und betreibt dort ein Uhren- und Schmuckgeschäft, welches er nur als eine Art Hobby betrachtet, da er nach eigenen Angaben beruflich lange im Ausland aktiv war und viel Geld im internationalen Gold- und Diamantenhandel verdient hat.¹⁸ Seit 2000 ist der Spitzenkandidat Mitglied der NPD und seit November 2005 stellvertretender Landesvorsitzender in Mecklenburg-Vorpommern. Im NPD-Kreisverband Ludwigslust fungiert er als Beisitzer. Vor seinem Beitritt zur NPD war er in der „Deutschen Liga für Volk und Heimat“ (DLVH)¹⁹ aktiv.

Udo Pastörs agierte in Lübtheen und Umgebung bisher ziemlich unauffällig und gilt selbst in der rechtsextremen Szene als „unbeschriebenes Blatt“.²⁰ Allerdings hat seine Präsenz in der Öffentlichkeit im Zuge seiner Nominierung zum Spitzenkandidaten der NPD für die Landtagswahl erheblich zugenommen. So war er beispielsweise bei der NPD-Demonstration am 1. Mai 2006 in Rostock neben dem Parteivorsitzenden Udo Voigt und dessen Stellvertreter Holger Apfel einer der

¹⁶ <http://www.antifaschistische-nachrichten.de/1998/02/003.shtml>, 12. Juli 2006.

¹⁷ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59cmsint_id=1&detail=677&altp=18, 2. August 2006.

¹⁸ Cziesche, Dominik/Latsch, Gunther/Neumann, Conny/Repke, Irina/Winter, Steffen, 2006: Die netten Rechten. In: Der Spiegel, 22/2006, S. 41.

¹⁹ Die DLVH ist eine rechtsextreme Sammlungsbewegung, die 1991 hauptsächlich von enttäuschten Mitgliedern der NPD und der Republikaner gegründet wurde. (Dazu zählte u.a. auch der frühere NPD-Vorsitzende Martin Mußnug, der die damals desolante NPD in der DLVH aufgehen lassen wollte.) Die Partei hat ihren Sitz in Villingen-Schwenningen (Baden-Württemberg) und trat vereinzelt (zum größten Teil erfolglos) zu Landtags- und Kommunalwahlen an. http://lexikon.idgr.de/d/d_e/deutsche-liga-fuer-volk-und-heimat/dlvh.php, 19. Juni 2006.

²⁰ Dessau, Lutz, 2006: Frischer Wind an der Küste. 17. September 2006: Chancen für NPD-Einzug in Schweriner Parlament, in: Deutsche Stimme, April 2006, S. 13.

Hauptredner. In der NPD-Wahlkampfzeitung mit dem Titel „Es reicht!“ ist ein kurzes Porträt und ein Interview mit Pastörs zu finden, und die Juliausgabe der NPD-Zeitung die „Deutsche Stimme“ enthält ebenfalls ein Gespräch mit dem Spitzenkandidaten.

Udo Pastörs gilt als gebildet, rhetorisch gewandt und ist in Lübtheen beliebt. Letzteres ist sicher seinem freundlichen Auftreten und der Tatsache geschuldet, dass er immer wieder persönliche Gespräche mit den Einwohnern sucht.²¹ Ihm sei es wichtig, sagt er in dem Interview in der „Deutschen Stimme“, dass neben dem „rein politischen Kampf“ auch „ein Gefühl der Mitmenschlichkeit, der Nestwärme, zu neuem Leben“ erweckt werde.²² Udo Pastörs engagiert sich zudem für kommunale Belange. So ist er Gründungsmitglied der Bürgerinitiative „Braunkohle Nein“ in Lübtheen, die sich gegen den geplanten Braunkohleabbau in der Region wendet.²³

Es ist möglich, dass Pastörs seine Spitzenkandidatur dem Ermittlungsverfahren gegen den NPD-Landesvorsitzenden Stefan Köster verdankt. Zusammen mit Köster und Thomas Wulff bildet Udo Pastörs laut dem Mobilien Beratungsteam das organisatorische Zentrum der Neonaziszene in Westmecklenburg. Er sei das „ökonomische und agitatorische Rückrat“ dieser Region. Pastörs soll außerdem auf öffentlichen Veranstaltungen durch antisemitische und rassistische Ausfälle aufgefallen sein.²⁴ 1998 war er Mitunterzeichner der zweiundzwanzigseitigen rechtsextremen Broschüre „Völkermord am deutschen Volk“, in der die Abschaffung des Asylrechts und die Abschiebung aller Asylbewerber und Gastarbeiter verlangt wurde. Die Bundesregierung habe die „klare Absicht, das deutsche Volk auszulöschen“. Dieser Aufruf, der seinen Ursprung in Dresden hatte, sei sogar „grundgesetzlich verankert“. Es wurde ein Sammelverfahren gegen Unbekannt wegen Verunglimpfung von Verfassungsorganen eingeleitet.²⁵

²¹ mbt, 2006: Lagebericht rechtsextremismus. ludwigslust – nordwestmecklenburg – parchim – schwerin. märz 2006, Schwerin, S. 8.

²² Deutsche Stimme, Juli 2006, S. 3.

²³ Zu der Beteiligung der NPD an der Bürgerinitiative bezieht diese insofern Stellung, indem sie auf ihrer Internetseite schreibt, sie sei „überparteilich, unabhängig, nicht parteipolitisch tätig und nicht instrumentalisierbar“. Außerdem halten ihre Sprecher es für wichtig, dass sich so viele Menschen wie möglich an dem Protest beteiligen und es würde sich ganz von selbst zeigen, wer ein echtes Interesse an der Verhinderung des Tagebauprojektes hätte oder wer die Initiative nur für seine eigenen Zwecke missbrauchen wolle. <http://braunkohle.fdog.de/bkbi/powerslave,id3,nodeid,.htm>, 12. Juni 2006. „Die tageszeitung“ schreibt, dass die Initiative sich mit Pastörs geeinigt hätte. Er würde zwar Gründungsmitglied bleiben, aber nicht mehr öffentlich für sie auftreten. Speit, Andreas, 2005: Braun auch ohne Kohle, in: die tageszeitung, 14. September 2005.

²⁴ http://www.mbt-mv.de/aktuelles/kg_npd_kandidaten.pdf, 29. April 2006.

²⁵ <http://www.antifaschistische-nachrichten.de/1998/02/003.shtml>, 12. Juli 2006.

Der Spitzenkandidat der NPD in Mecklenburg-Vorpommern meint, man müsse über Systemalternativen nachdenken. Die etablierten Parteien hätten das Land „völlig kaputtgemacht“.²⁶ Um sich auf seine mögliche Zukunft als Abgeordneter im Schweriner Parlament vorzubereiten, hat Udo Pastörs gemeinsam mit Stefan Köster in den ersten beiden Aprilwochen 2006 ein Praktikum im sächsischen Landtag absolviert.²⁷ Für den Wahlkreis 17 (Ludwigslust I) tritt Udo Pastörs zusätzlich als Direktkandidat an.²⁸

Tino Müller



Geboren: 1978 in Ueckermünde

Wohnort: Ueckermünde

Ausbildung/Beruf: Maurer

Organisationen: NPD Ueckermünde (seit Dez. 2005), „Soziales und Nationales Bündnis Pommern“ (SNBP), Bürgerinitiative „Schöner und sicherer Wohnen in Ueckermünde“, „Nationalgermanische Bruderschaft“ (NGB), „Heimattreue deutsche Jugend“ (HdJ)

Funktionen: Vorsitzender der NPD Ueckermünde, Vorsitzender und Sprecher der Bürgerinitiative „Schöner und sicherer Wohnen in Ueckermünde“, Chef der NGB

Tino Müller ist 28 Jahre alt und stammt aus Ueckermünde, wo der gelernte Maurer auch wohnt. Er gilt als einer der führenden Neonazis Vorpommerns und ist zentral für die rechtsextreme Szene in Ueckermünde.²⁹ Er kommt aus der Kameradschaftsszene und ist im Dezember vergangenen Jahres „aus taktischen Gründen“ in die NPD eingetreten.³⁰ Die Tatsache, dass Tino Müller Platz zwei auf der Landesliste einnimmt, ist nach „Altermedia“ den Machtverhältnissen innerhalb

²⁶ Deutsche Stimme, Juli 2006, S. 3.

²⁷ <http://npd-blog.info/dir/index.php/?p=207>, 12. Juni 2006.

²⁸ http://www.kandidatenwatch.de/udo_pastoers_npd-858-9131.html, 4. August 2006.

²⁹ Geisler, Astrid, 2006: Das vergessene Land. In Ostvorpommern sind Neonazis die netten Jungs von nebenan. Ihr Kapital: Bürger, die vom Staat nichts mehr erwarten, in: die tageszeitung, 8./9. April 2006, S. 3. sowie Fischer, Benjamin, 2006: Ueckermünde – Ein Refugium des Rechtsextremismus?, Greifswald, S. 32.

³⁰ Hamburger Abendblatt, 11. Januar 2006.

der nationalen Szene Mecklenburg-Vorpommerns geschuldet. Die NPD musste demnach die Kandidatenvorschläge der Kameradschaften berücksichtigen.³¹

In der Wahlkampfzeitung „Es reicht“ der NPD präsentiert sich Müller als engagierter Familienvater (er hat zwei Söhne), seine Aktivitäten als Kameradschaftsführer werden dort jedoch verschwiegen. Er gilt als Kopf der Kameradschaft „Nationalgermanische Bruderschaft“ in Ueckermünde³² sowie als eine Führungsfigur des „Sozialen und Nationalen Bündnis Pommerns“ (SNBP).³³ Das SNBP ist ein regionaler Dachverband von mehreren Kameradschaften in Vorpommern. Das Bündnis hieß bis zum 7. Januar 2005 „Pommersche Aktionsfront“, diese löste sich jedoch auf, da von ihren Mitgliedern erklärt wurde, dass eine „Aktionsfront“ eine nicht mehr zeitgemäße Agitationsform sei.³⁴ Am 18. Februar 2005 berichtet das „Störtebecker-Netz“ über die Gründung des SNBP, das sich selbst als „ein[en] unabhängige[n] Zusammenschluß von volkstreuen Organisationen, Parteien, Vereinen und Einzelpersonen die es sich zur Aufgabe gemacht haben eine bessere und lebenswerte Zukunft für unser Volk zu erkämpfen“ beschreibt.³⁵

Tino Müller ist ebenfalls Vorsitzender und Sprecher der Bürgerinitiative „Schöner und sicherer Wohnen in Ueckermünde“. Aktivitäten dieser Initiative, die von Kameradschaftsmitgliedern getragen wird, wurden erstmals Anfang September 2003 beobachtet.³⁶ Im Jahre 2004 veranstaltete die Bürgerinitiative zwei Demonstrationen mit jeweils über 200 Teilnehmern und sammelte ca. 2000 Unterschriften gegen den Umzug eines Asylbewerberheimes in das Stadtzentrum von Ueckermünde.³⁷ Laut Mobilem Beratungsteam ist Tino Müller auch Aktivist der „Heimattreuen deutschen Jugend“ (HdJ).³⁸ Diese Organisation richtet sich an Jugendliche zwischen 7 und 25 Jahren und gilt in der Nachfolge der 1994 verbotenen

³¹ http://de.altermedia.info/general/npd-auf-stimmenfang-fur-landtagswahl-und-politischer-schatten-uber-der-sonneninsel-210706_6429.html#more-6429, 21. Juli 2006.

³² Geisler, 2006: Das vergessene Land, S. 3.

³³ Fischer, 2006: Ueckermünde, S. 19.

³⁴ <http://www.verfassungsschutz-mv.de/cgi-bin/verfass-mv/neuig/details.pl?kenner=start&pos=13>, 3. Juli 2006.

³⁵ http://www.snbp.info/index.php?option=com_content&task=view&id=13&Itemid=29, 10. Juli 2006.

³⁶ Fischer, 2006: Ueckermünde, S. 28

³⁷ mbt, 2005: rechtsextremismus in mecklenburg-vorpommern. lagebilder für die landkreise und kreisfreien städte, juli 2005, S. 46.

³⁸ mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ludwigslust, S. 5.

rechtsextremen „Wiking-Jugend“³⁹ als „braune Kaderschmiede“, deren eigenständige Nordosteinheit der HdJ soll erst seit Anfang 2006 bestehen.⁴⁰

Obwohl noch nicht Parteimitglied, trat Tino Müller bei der Bundestagswahl 2005 auf Listenplatz drei für die NPD an und war gleichzeitig Direktkandidat für den Wahlkreis 18 (Neubrandenburg, Mecklenburg-Strelitz, Uecker-Randow). Er erzielte mit 4,8 Prozent hinter Michael Andrejewski, der ebenfalls 4,8 Prozent in seinem Wahlkreis erhielt, das beste Ergebnis für einen NPD-Direktkandidaten bei dieser Wahl.⁴¹ In seinem Wahllokal in der Oststadt von Ueckermünde konnte Tino Müller sogar 21,8 Prozent der Stimmen auf sich vereinen.⁴² Am 26. März 2006 wurde Tino Müller zum Vorsitzenden des neugegründeten Kreisverbandes der NPD im Uecker-Randow-Kreis und für die Landtagswahl 2006 zum Direktkandidaten für den Wahlkreis 35, dem nördlichen Teil von Uecker-Randow, gewählt.⁴³ Vom 8. bis zum 12. Mai 2006 absolvierte Müller gemeinsam mit Michael Andrejewski ein Praktikum bei der Dresdner NPD-Fraktion. In einem Bericht darüber auf den NPD-Internetseiten heißt es: „Ohne Zweifel hat sich das Praktikum gelohnt. Wir haben unsere Gegner in voller Aktion und ihrer ganzen Heimtücke gesehen, und wissen jetzt, was wir in Schwerin zu erwarten haben.“⁴⁴

³⁹ Die „Wiking-Jugend“ war eine neonazistische Jugendorganisation, die 1952 gegründet wurde und mit ihrer rassistischen, antisemitischen und völkischen Weltanschauung ideologisch der HJ und der SS sehr nahe stand. Sie wurde 1994 verboten. Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.), 2002: Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen, S. 436-439.

⁴⁰ Nordkurier, 4. Juli 2006.

⁴¹ <http://www.keine-stimme-den-nazis.info/pics/ergebnisse.pdf>, 22. Mai 2006.

⁴² Friedrich, Ernst, 2006: Rechte Volksfront auf dem Vormarsch, in: Hamburger Abendblatt, 4. Januar 2006.

⁴³ http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=48&cmsint_id=1&detail=642, 14. Juni 2006.

⁴⁴ http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=54&cmsint_id=1&detail=456, 14. Juni 2006.

Michael Andrejewski



Geboren: 1959 in Baden-Baden

Wohnort: Anklam

Ausbildung/Beruf: Jurist (arbeitslos)

Organisationen: NPD Ostvorpommern

Funktionen: Beisitzer der NPD in Mecklenburg-Vorpommern, zuständig für Rechtsfragen, Stadtverordneter in Anklam, Kreistagsabgeordneter für Ostvorpommern

Michael Andrejewski stammt aus Baden-Baden aus dem Schwarzwald und ist 46 Jahre alt.⁴⁵ Im Jahre 1982 begann er in Hamburg zunächst VWL und später Jura zu studieren. In der Hansestadt war er Mitglied und Initiator der Gruppe „Hamburger Liste Ausländerstopp“, da er sich gegen Ausländer in Deutschland engagieren wollte. Seine Aufgaben waren dort die Organisation von Demonstrationen und die Verteilung von Flugblättern. Nach der Wiedervereinigung ging Andrejewski nach Rostock, um sich in den ostdeutschen Bundesländern ein neues politisches Betätigungsfeld zu erschließen. Dort setzte er sein Studium fort und war Mitbegründer der Gruppe „Rostock bleibt deutsch“, dessen größter Erfolg laut Andrejewski das Wahlergebnis von zwei Prozent bei der Bürgerschaftswahl war.

Im Jahre 1994 verließ Andrejewski Rostock. Er wurde Mitglied der NPD und arbeitete über sechs Jahre im bundeslandübergreifenden Wahlkampfteam mit. Die Entscheidung in die NPD einzutreten war, nach Andrejewski, eine Vernunftentscheidung, da er der Meinung ist, dass man nur mit einer größeren rechtsextremen Partei etwas erreichen könne. Michael Andrejewski schloß 2002 43-jährig sein Studium nach einer zweijährigen Referendarzeit in Stendal mit dem 2. Staatsexamen ab. Seit 2003 wohnt er in Anklam. Er ist zur Zeit arbeitslos und Hartz IV-Empfänger, möchte sich jedoch 2006 als Rechtsanwalt in Anklam niederlassen. Zu den Beweggründen nach Ostvorpommern zu gehen sagt Andrejewski, dass er dort bei seiner politischen Arbeit große Spielräume hätte, weil die NPD und die DVU in Ostvorpommern nicht gut organisiert seien, und er so nicht von anderen politischen

⁴⁵ Wenn nicht anders angegeben, stammen die Informationen über Michael Andrejewski aus einem Interview, das Katharina Feike mit ihm am 14. November 2005 führte.

Größen der NPD gegängelt werden würde. Er gilt inzwischen als Kopf der NPD in dieser Region.⁴⁶

Michael Andrejewski fungiert als Beisitzer der NPD in Mecklenburg-Vorpommern und ist zuständig für Rechtsfragen. Seit den Kommunalwahlen 2004 ist er für die NPD als Abgeordneter in der Stadtvertretung von Anklam und im Kreistag von Ostvorpommern vertreten. In Anklam erreichte Andrejewski bei den Wahlen mit 8 Prozent landesweit das beste Ergebnis für die NPD, die dadurch in der Stadtvertretung zwei Sitze erhielt, einen jedoch nur wahrnehmen konnte, da sie nur mit einem Kandidaten angetreten war.⁴⁷ Die NPD hat zur Zeit zehn Mandate in den Kommunalparlamenten von Mecklenburg-Vorpommern inne. Die NPD-Abgeordneten seien jedoch kaum aktiv und weitgehend isoliert.⁴⁸ Andrejewski bilde da allerdings eine Ausnahme, da er schon mehrere Anträge in den ostvorpommerschen Kreistag eingebracht hat, die jedoch laut Vizelandrat Armin Schönfelder – ebenfalls gelernter Jurist – handwerklich schlecht gemacht und inhaltlich nicht tragbar gewesen seien. Laut NPD engagiert sich Michael Andrejewski zusätzlich im Anklamer „Förderverein Nicolaikirche“.⁴⁹ Er hat einen „Leitfaden für die kommunalpolitische Arbeit“ entwickelt und unterstützt seit Anfang des Jahres die beiden Vertreter der NPD in der Stralsunder Bürgerschaft (Dirk Arendt und Bernd Flotow) bei ihrer parlamentarischen Arbeit. Diese Zusammenarbeit mit Andrejewski wird u.a. daran deutlich, dass von den beiden jetzt zunehmend Anträge eingebracht werden.⁵⁰

Michael Andrejewski ist intelligent, strebsam und politisch ambitioniert, aus diesem Grund ist er eventuell enttäuscht, dass er nur an dritter Stelle der Landesliste der NPD steht. Er ist aber vermutlich nicht so eloquent wie der Spitzenkandidat Udo Pastörs und musste aufgrund der politischen Zusammenarbeit der NPD mit der Kameradschaftsszene für Tino Müller auf Platz drei weichen. Bei der Bundestagswahl 2005 war Michael Andrejewski hingegen Spitzenkandidat der NPD in Mecklenburg-Vorpommern. Zusätzlich trat er als Direktkandidat für den

⁴⁶ mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ostvorpommern – greifswald – demmin – stralsund - rügen. mai 2006, Greifswald, S. 11.

Sowie: Geisler, 2006: Das vergessene Land. S. 3.

⁴⁷ Denzel, Siegfried, 2004: Hamburger Rechten-Szene als Wahlhelfer – Abgeordneter offenbar zielgerichtet entsandt, in: Nordkurier-Anklam, 19. Juni 2004.

⁴⁸ Jeske, Sven, 2006: Die Rechten im Abseits, in: Ostsee Zeitung, 9. Juni 2006, S. 17.

⁴⁹ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&cmsint_id=1&detail=678&altp=18, 2. August 2006.

⁵⁰ mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ostvorpommern, S. 13.

Wahlkreis 16 (Greifswald, Demmin, Ostvorpommern) an und erhielt 4,8 Prozent der Stimmen.⁵¹

In der Juliausgabe der „Deutschen Stimme“ fordert Michael Andrejewski in einem Gastkommentar auf der ersten Seite in einer polemischen Art und Weise den Leser auf, zur Wahl zu gehen und für die NPD zu votieren. Denn Nichtwählen sei „ein teures Hobby“, es würde den „Systemparteien“ und der „Dame namens Merkel“, die in Berlin lauere, signalisieren, dass sie machen könnten was sie wollten, was dem Wähler im wahrsten Sinne des Wortes später teuer zu stehen kommen würde.⁵²

Michael Andrejewski tritt bei der Landtagswahl 2006 für die NPD zusätzlich als Direktkandidat für den Wahlkreis 29 (Ostvorpommern I) an.⁵³ Vom 8. bis zum 12. Mai 2006 hat er gemeinsam mit Tino Müller ein Praktikum bei der Dresdner NPD-Fraktion absolviert.⁵⁴ Sollte es der NPD nicht gelingen in den Schweriner Landtag einzuziehen, dann ist Andrejewskis nächstes erklärtes Ziel, bei den kommenden Kommunalwahlen mit der NPD im Anklamer Stadtparlament die stärkste Fraktion zu stellen.

Stefan Köster



Geboren: 1973 in Dortmund

Wohnort: Pätow-Steegen

Ausbildung/Beruf: Betriebswirt (Versicherungskaufmann)

Organisationen: NPD Ludwigslust

Funktionen: NPD-Bundesgeschäftsführer, NPD-Landesvorsitzender, stellvertretender Vorsitzender in Kreisverband Ludwigslust, Kreistagsabgeordneter in

Ludwigslust

Stefan Köster stammt aus Dortmund und ist 33 Jahre alt. Vor einigen Jahren ist er aus Nordrhein-Westfalen in den Landkreis Ludwigslust gezogen und hat bis vor

⁵¹ <http://www.keine-stimme-den-nazis.info/pics/ergebnisse.pdf>, 22. Mai 2006.

⁵² Deutsche Stimme, Juli 2006, S. 1.

⁵³ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&cmsint_id=1&detail=678&altp=18, 2. August 2006.

⁵⁴ http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=54&cmsint_id=1&detail=456, 14. Juni 2006.

kurzem in einer Wohnung über dem Juwelierladen von Udo Pastörs in Lübtheen gewohnt. Inzwischen ist er mit seiner Familie (er ist verheiratet und hat einen Sohn) in das nahegelegene Pätow-Steegen gezogen, wo er ein Eigenheim gebaut hat.⁵⁵ Laut NPD-Angaben ist Stefan Köster gelernter Betriebswirt und Versicherungskaufmann.⁵⁶

Nach dem Tod des damaligen Landesvorsitzenden von Mecklenburg-Vorpommern und NPD-Rechtsanwalts Hans-Günter Eisenecker am 29. November 2003, übernahm Stefan Köster Anfang 2004 den Landesvorsitz, den er schon seit 2001 stellvertretend inne hatte. Er rückte auch als Bundesgeschäftsführer in den Bundesvorstand der Partei auf. Auf dem Landesparteitag Anfang November 2005 wurde Köster als Landesvorsitzender bestätigt, obwohl er aus Sicht der rechtsextremen Szene in dieser Funktion bisher nicht überzeugend gewirkt hatte.⁵⁷ Stefan Köster ist ebenfalls stellvertretender Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes Ludwigslust und gemeinsam mit Klaus Bärthel, der jedoch im Juni sein Mandat niedergelegt hat, gehört er dem Kreistag von Ludwigslust an. Im parlamentarischen Alltag agierten beide relativ unauffällig, nutzten jedoch die Möglichkeit z.B. durch Anfragen fremdenfeindliche und antidemokratische Propaganda in die Öffentlichkeit zu tragen. Außerdem kann die NPD dort mit ihren Stimmen dem bürgerlich-konservativen Lager zu Mehrheiten verhelfen.⁵⁸ Bei der Bundestagswahl 2005 kandidierte Stefan Köster als Direktkandidat für den Wahlkreis 13 (Schwerin, Ludwigslust) und erhielt 3,4 Prozent der Stimmen.⁵⁹

In Wismar finden seit 2006 regelmäßig „Nationale Stammtische“ statt, zu dessen Gästen laut Mobilen Beratungsteam auch Stefan Köster zählt.⁶⁰ Der Landesvorsitzende soll keinerlei Berührungängste zur militanten Neonaziszene haben.⁶¹ Die SPD-nahe Zeitschrift „Blick nach Rechts“ weist ihn als ehemaliges Mitglied der „Wiking-Jugend“ aus.⁶² Dass Köster der Gewalt nicht abgeneigt ist, hat

⁵⁵ Kröger, Christine, 2006: Wo braune Träume wahr werden. Bürger der mecklenburgischen Kleinstadt Lübtheen leben mit führenden Neonazis in „guter Nachbarschaft“, in: Weser Kurier, 6. Juni 2006.

⁵⁶ http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=44, 23. Mai 2006.

⁵⁷ Mecklenburg-Vorpommern Innenministerium (Hrsg.), 2006: Verfassungsschutzbericht 2005. Pressefassung, Schwerin, S. 51.

⁵⁸ mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ludwigslust, S. 9.

⁵⁹ <http://www.keine-stimme-den-nazis.info/pics/ergebnisse.pdf>, 22. Mai 2006.

⁶⁰ mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ludwigslust, S. 11.

⁶¹ Lobbi e. V. (Hrsg), 2002: ... in der mitte angekommen. rechtsextremismus und gesellschaftliche gegenaktivitäten in mecklenburg-vorpommern, Berlin, S. 77.

⁶² Maegerle, Anton, 2005: Neonazis machen Karriere in der NPD Mecklenburg-Vorpommern, in: Blick nach Rechts, 24/2005.

er vor kurzem erst bewiesen. Der NPD-Landesparteitag am 4. Dezember 2004 in Schleswig-Holstein in Steinburg bei Itzehoe wurde durch linke Demonstranten gestört, die Steine auf das Tagungsgebäude, parkende Autos und später auf hinaustretende NPD-Angehörige geworfen hatten. Diese sollen zunächst mit Steinen zurückgeworfen und später auf die Störer eingeschlagen haben. In diesem Zusammenhang soll Stefan Köster auf eine am Boden liegende Demonstrantin eingetreten haben. Dies ist durch eine Aufnahme des Fernsehmagazins „Panorama“ belegt.⁶³ Am 10. Mai 2006 wurde Stefan Köster vom Amtsgericht Itzehoe wegen Körperverletzung zu sechs Monaten auf Bewährung verurteilt. Zusätzlich muss er 60 Stunden gemeinnützige Arbeit ableisten, sowie 500 Euro Schmerzensgeld an das Opfer zahlen.⁶⁴ Aufgrund des Ermittlungsverfahrens soll Stefan Köster zunächst auf eine Kandidatur für die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern verzichtet haben, da die DVU aber erklärte, dass sie ihre Listenplätze nicht wahrnehmen wolle, tritt Köster dennoch auf der Landesliste an. Am 15. Mai hat die Fraktion der Linkspartei.PDS im Kreistag von Ludwigslust aufgrund der Verurteilung Kösters den Rücktritt von seinem Mandat gefordert. Köster lehnte dies jedoch kategorisch ab und bezeichnet die Gerichtsverhandlung als „politischen Prozeß“ dessen einziges Ziel es wäre, „maximalen Schaden für die NPD zu erreichen“.⁶⁵ Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Bei der Landtagswahl 2006 ist Stefan Köster Direktkandidat für den Wahlkreis 18 (Ludwigslust II).⁶⁶ Gemeinsam mit Udo Pastörs ließ er sich Anfang April 2006 in die Arbeit der NPD-Fraktion im Dresdner Landtag einweisen.⁶⁷ Stefan Köster meldete als Landesvorsitzender die Demonstration am 1. Mai 2006 in Rostock an. Am 5. Mai war er zusammen mit Udo Pastörs zu Gast bei einer Veranstaltung des NPD-Kreisverbandes Oderland in Brandenburg in Wendisch Rietz bei Storkow. Sie traten beide als Redner auf, wobei Köster die anwesenden Aktivisten dazu aufforderte den Wahlkampf der NPD in Mecklenburg-Vorpommern „massiv zu unterstützen“.⁶⁸

⁶³ Röpke, Andrea/Speit, Andreas, 2005: NPD und „Freie Kameradschaften“. In: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.), Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005, S. 189-190.

⁶⁴ Ostsee Zeitung, 11. Mai 2006, S. 2.

⁶⁵ <http://www.npd-mv.net/mv/>, 31. Mai 2006.

⁶⁶ http://www.kandidatenwarch.de/stefan_koester_npd-858-9132.html, 4. August 2006.

⁶⁷ <http://npd-blog.info/dir/index.php/?p=207>, 12. Juni 2006.

⁶⁸ http://www.npd-spreewald.de/archiv/archiv_mai_06.html, 12. Juli 2006.

Birger Lüssow



Geboren: 1975 in Rostock

Wohnort: Rostock

Ausbildung/Beruf: Energieelektroniker

Organisationen: NPD Rostock (seit Okt. 2005), „Aktionsgruppe Festungsstadt Rostock“, „Kameradschaftsbund Mecklenburg“

Funktionen: Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes

Mecklenburg-Mitte

Birger Lüssow ist eines der Kameradschaftsmitglieder, die sich für die NPD auf der Landesliste haben aufstellen lassen. Er ist 31 Jahre alt, gelernter Energieelektroniker, hat zwei Kinder und wohnt in Rostock. Im Oktober 2005 ist er in die NPD eingetreten, für die er in der kommenden Landtagswahl im Wahlkreis 4 (Rostock I) auch als Direktkandidat antritt.⁶⁹

Birger Lüssow gilt als Kopf der Kameradschaft „Aktionsgruppe Festungsstadt Rostock“.⁷⁰ Diese wurde 2002 von dem Aktivisten Lars Jacobs initiiert, der ehemals in Rostock lebte und inzwischen nach Hamburg gezogen ist. Die Aktionsgruppe bildet eine Unterstruktur des „Bündnis Rechts“ von Christian Worch, der der NPD gegenüber sehr kritisch eingestellt ist.⁷¹ Die Aktionsgruppe veranstaltete am 8. Mai 2004 eine Kundgebung am Rostocker Schwanenteich unter dem Motto: „8. Mai – Wir kapitulieren nie“. Vor ungefähr 120 Teilnehmern hielt u.a. Christian Worch eine Rede, 36 Papierschiffchen wurden im Gedenken an Rostocker Frauen, die 1945 von sowjetischen Soldaten ermordet wurden, zu Wasser gelassen und im Anschluß wurden Filme aus den vierziger Jahren gezeigt.⁷² Am 12. Juni des selben Jahres forderte die „Aktionsgruppe Festungsstadt Rostock“ bei einer Demonstration mit dem Motto „Volk steh auf! – Nur ein Esel glaubt noch an Wahlversprechen des Systems!“ zum Boykott der Europa- und Kommunalwahlen (und damit auch zur Wahl der NPD) auf, die einen Tag später am 13. Juni 2004 stattfanden. Es ist zu vermuten, dass die NPD-nahen Rechtsextremen diese Veranstaltung mißbilligten und

⁶⁹ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&cmsint_id=1&detail=678&altp=18, 2. August 2006.

⁷⁰ <http://www.links-lang.de/0601/02.php>, 25. Mai 2006.

⁷¹ mbt, 2005: rechtsextremismus in mv, S. 4.

⁷² Mecklenburg-Vorpommern Innenministerium (Hrsg.), 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, Schwerin, S. 37.

so kam nur eine relativ geringe Teilnehmerzahl von ca. 80 Personen zustande.⁷³ Die „Aktionsgruppe Festungsstadt Rostock“ ist im Jahr 2005 kaum noch öffentlich aufgetreten. Ende 2004 wurde von ihren Anhängern eine „Bürger-Interessengemeinschaft Hanse Mecklenburg-Vorpommern“ gegründet.⁷⁴ Ob Birger Lüssow dort aktiv ist, ist jedoch nicht bekannt. Es kann allerdings sein, dass seine politische Tätigkeit sich mehr auf die NPD verlagert hat, da er nach Parteiangaben inzwischen Vorsitzender des Kreisverbandes Mecklenburg-Mitte ist.⁷⁵

Birger Lüssow soll ebenfalls dem „Kameradschaftsbund Mecklenburg“ (KBM) angehören. Als Treffpunkt des KBM gilt der Rostocker Jugendklub „MAX“. Der KBM soll eine wichtige Rolle bei den jährlichen Rudolf-Hess-Veranstaltungen spielen.⁷⁶ Die momentane Situation dieser Organisation ist jedoch unklar.⁷⁷ Die linke Internetseite www.links-lang.de weist Lüssow ebenfalls als Aktivisten von „Blood & Honour“ aus.⁷⁸

Raimund Borrman



Geboren: 1960 in Rostock-Warnemünde

Wohnort: unbekannt

Ausbildung/Beruf: Koch, Philosoph, Unternehmer

Organisationen: unbekannt

Funktionen: –

Raimund Borrman tritt im Austausch für Raimund Jentsch überraschend auf der Landesliste der NPD auf Platz sechs an. Die Gründe für diesen Wechsel sind unbekannt.

⁷³ MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 38.

⁷⁴ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005. S. 37.

⁷⁵ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59cmsint_id=1&detail=678&altp=18, 2. August 2006.

⁷⁶ Brodkorb/Schmidt, 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? S. 90.

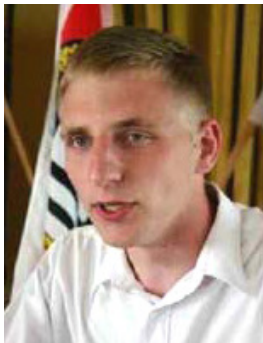
⁷⁷ mbt, 2005: rechtsextremismus in mv, S. 4.

⁷⁸ <http://www.links-lang.de/0403/04.php>, 8. Juli 2006.

Blood & Honour ist eine rechtsextreme Skinhead-Organisation, die in den achtziger Jahren in Großbritannien gegründet wurde. Anfang der neunziger Jahre entstanden Ableger in mehreren westeuropäischen Ländern, den USA und u.a. auch in Deutschland. Im September 2000 wurde die „Blood & Honour Division Deutschland“ von dem Bundesinnenministerium verboten, die vor dem Verbot bereits konspirativ agierenden Strukturen existieren jedoch weiterhin. Grumke/Wagner, 2002: Handbuch Rechtsradikalismus. S. 357-360.

Raimund Borrmann ist 46 Jahre alt und stammt aus Rostock-Warnemünde.⁷⁹ Laut NPD hat der gelernte Koch seiner Ausbildung ein fünfjähriges Studium der Philosophie mit den Schwerpunkten „Wirtschafts- und Rechtsgeschichte sowie Marxismus“ angeschlossen. Nach dem Studienabschluss arbeitete er in Museen, der Denkmalpflege und war Projektmitarbeiter in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Momentan ist er als selbständiger Unternehmer tätig. Ein Studienaufenthalt in Lyon habe ihm laut NPD deutlich gemacht, dass eine multikulturelle Gesellschaft zum Scheitern verurteilt sei. Das habe ihn dazu bewogen in die Partei einzutreten.⁸⁰

Michael Gielnik



Geboren: 1983 in Haldensleben (Sachsen-Anhalt)

Wohnort: Seebad Heringsdorf

Ausbildung/Beruf: KFZ-Mechaniker

Organisationen: NPD Ostvorpommern (seit Dez. 2005), SNBP, Bürgerinitiative „Schöner und sicherer Wohnen in Ueckermünde“, „Heimatbund Pommern e.V.“

Funktionen: –

Michael Gielnik ist in Haldensleben in Sachsen-Anhalt geboren, gelernter KFZ-Mechaniker und mit seinen 23 Jahren der Jüngste der Listenkandidaten der NPD für die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern. Er wohnt im Seebad Heringsdorf auf Usedom und ist im Dezember 2005 gemeinsam mit 20 Kadern aus Ostvorpommern in die NPD eingetreten.⁸¹ Michael Gielnik ist Mitglied des Landesvorstandes der NPD in Mecklenburg-Vorpommern, im Vorstand der NPD Ostvorpommern aktiv und tritt bei der Landtagswahl 2006 im Wahlkreis 30 (Insel Usedom, Wolgast, Wolgaster Land) als Direktkandidat an.⁸²

Michael Gielnik gehört zu den führenden Köpfen der Kameradschaftsszene Vorpommerns. So ist er an der Seite von Tino Müller in der Bürgerinitiative

⁷⁹ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&msint_id=1&detail=682&altp=18, 2. August 2006.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ <http://www.npd-blog.info/dir/index.php/?p=51#more-51>, 31. Mai 2006.

⁸² http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&msint_id=1&detail=683&altp=18, 2. August 2006.

„Schöner und sicherer Wohnen in Ueckermünde“ aktiv und gilt als Chef des SNBP, als dessen Vertreter er bei vielen Demonstrationen als Redner auftrat.⁸³ Das Mobile Beratungsteam Greifswald weist Michael Gielnik auch als Mitglied des „Heimatbund Pommerns e.V.“ aus.⁸⁴ Bei der Bundestagswahl 2005 trat er auf Platz acht der Landesliste der NPD an.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli wurden in Ostvorpommern Plakate anlässlich des Bush-Besuches angebracht. Es handelte sich um eine gemeinsame Aktion der NPD, des SNBP und der „Mecklenburgischen Aktionsfront“. Verantwortlich dafür zeichnete sich Michael Gielnik.⁸⁵

Rainer Schütt



Geboren: 1944 in Wismar

Wohnort: Groß Rünz (Nordwestmecklenburg)

Ausbildung/Beruf: Diplom Ingenieur Maschinenbau (Rentner)

Organisationen: NPD Ludwigslust

Funktionen: –

Rainer Schütt ist mit seinen 62 Jahren nach Klaus Bärthel der zweitälteste der Listenplatzkandidaten. Er ist in Wismar geboren und lebt in Groß-Rünz, einem Ort im Nordwesten von Mecklenburg mit ca. 300 Einwohnern. Der gelernte Diplom Ingenieur für Maschinenbau ist verheiratet und hat zwei Kinder. In dem Internetportal www.kandidatenwatch.de wird er als Rentner aufgeführt.⁸⁶ Laut NPD hat Rainer Schütt bis vor zwei Jahren noch in Schleswig-Holstein gelebt und war dort u.a. Kreisvorsitzender der NPD in Lübeck und von Ostholstein.⁸⁷

Schütt ist Mitglied der NPD Ludwigslust. Zur Bundestagswahl 2005 trat er auf Platz sechs der NPD-Landesliste an, und war zusätzlich Direktkandidat für den Wahlkreis 12 (Wismar, Nordwestmecklenburg, Parchim). Er erhielt dort 3,3 Prozent

⁸³ Siehe hierzu auch die Ausführungen über Tino Müller S. 10. Geisler, 2006: Das vergessene Land, S. 3.

⁸⁴ Zum „Heimatbund Pommern e.V.“ siehe die Ausführungen über Ricardo Kaster S. 31. mbt, 2006: Lagebericht rechtsextremismus. ostvorpommern, S. 10.

⁸⁵ Email von Günter Hoffmann vom 13. Juli 2006.

⁸⁶ http://www.kandidatenwatch.de/rainer_schuetz_npd-858-9124.html, 4. August 2006.

⁸⁷ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&msint_id=1&detail=684&altp=18, 2. August 2006.

der Stimmen.⁸⁸ Bei der kommenden Landtagswahl kandidiert er als Direktkandidat für den Wahlkreis 10 (Wismar).⁸⁹

Dirk Arendt



Stralsund

Geboren: 1976 in Stralsund

Wohnort: Stralsund

Ausbildung/Beruf: Schiffbauer

Organisationen: NPD Stralsund

Funktionen: Stellvertretender NPD-Landesvorsitzender,
Kreisvorsitzender der NPD Stralsund, Stadtverordneter in

Dirk Reinhard Arendt ist gebürtiger Stralsunder und arbeitet dort als gelernter Konstruktionsmechaniker für Metall- und Schiffbautechnik auf der Volkswerft.⁹⁰ Da er nach seiner Ausbildung keinen Arbeitsplatz in Mecklenburg-Vorpommern fand, lebte er über drei Jahre in Hamburg, wo er den Jungen Nationaldemokraten (JN) beiträt.⁹¹ Inzwischen ist der 30-jährige Vater einer Tochter stellvertretender NPD-Landesvorsitzender von Mecklenburg-Vorpommern und wurde gemeinsam mit Bernd Flotow 2004 bei den Kommunalwahlen in die Stralsunder Bürgerschaft gewählt. Zur Bundestagswahl 2005 trat er für die NPD auf Platz zwei der Landesliste an und war gleichzeitig Direktkandidat für den Wahlkreis 15 (Stralsund, Nordvorpommern, Rügen). Dort erhielt er 3,5 Prozent der Stimmen.⁹² Bei der Landtagswahl 2006 tritt Dirk Arendt ebenfalls als Direktkandidat in Stralsund (Wahlkreis 26) an.⁹³

Dirk Arendt ist seit 2001 Kreisvorsitzender der NPD Stralsund und soll sehr aktiv sein.⁹⁴ So hat er im Jahr 2004 ca. zwei Infostände pro Monat vor Stralsunder

⁸⁸ <http://www.keine-stimme-den-nazis.info/pics/ergebnisse.pdf>, 22. Mai 2006.

⁸⁹ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&cmsint_id=1&detail=684&altp=18, 2. August 2006.

⁹⁰ http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=51&cmsint_id=1&detail=542, 14. Juni 2006.

⁹¹ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&cmsint_id=1&detail=685&altp=18, 2. August 2006.

⁹² <http://www.keine-stimme-den-nazis.info/pics/ergebnisse.pdf>, 22. Mai 2006.

⁹³ http://www.kandidatenwatch.de/dirk_arendt_npd-858-9140.html, 4. August 2006.

⁹⁴ <http://www.links-lang.de/antifa/kommunal/>.pdf, 20. Juni 2006.

Einkaufszentren organisiert und zum Frauentag Blumen verteilt.⁹⁵ Außerdem führte die NPD Stralsund am 29. Mai 2004, wie schon zweimal in den Vorjahren, ein Kinderfest durch, das über 500 Besucher anlockte.⁹⁶ Das Mobile Beratungsteam schreibt im Juli 2005, dass es Dirk Arendt durch populistische Anträge und Redebeiträge in der Stralsunder Stadtvertretung gelingen würde, Öffentlichkeitsarbeit für seine Partei zu leisten.⁹⁷ Dies wird jedoch etwa ein Jahr später im Lagebericht des Greifswalder Mobilen Beratungsteams nicht bestätigt. Dort heißt es, dass erst seit Anfang des Jahres 2006 die Stralsunder Abgeordneten durch die Unterstützung ihrer parlamentarischen Arbeit durch Michael Andrejewski Anträge einbringen würden.⁹⁸

Anlässlich des Besuches des amerikanischen Präsidenten in Stralsund am 13. Juli 2006, wollte die Stralsunder NPD unter Führung von Dirk Arendt eine Ausstellung über die „Kriegsverbrechen der USA unter besonderer Berücksichtigung der Rolle George W. Bushs“ im Rathaus der Stadt ausrichten. Dies wurde ihr jedoch untersagt und Dirk Arendt schreibt auf den Internetseiten der NPD, dass die Ausstellung später durchgeführt werden soll.⁹⁹ In der Juliausgabe der „Deutschen Stimme“ wird Dirk Arendt zu diesem Thema interviewt. Es soll sich um eine Ausstellung handeln, die von der NPD schon einmal gezeigt wurde, und die er mit Hilfe der Bundespartei nach Stralsund holen wollte.¹⁰⁰ Schon am 16. Mai stellte Dirk Arendt in der Stralsunder Bürgerschaft eine kleine Anfrage, in der er sich u.a. nach einer finanziellen Entschädigung für die Einzelhändler der Innenstadt informiert, die aufgrund der weiträumigen Absperrungen während des Bush-Besuches mit Gewinneinbußen rechnen müssten.¹⁰¹ Insgesamt konnte die NPD jedoch den Besuch des amerikanischen Präsidenten wenig für sich nutzen. Laut „Altermedia“ gab es von der Partei nur eine gering frequentierte Mahnwache in der Nähe des Stralsunder Bahnhofes.¹⁰² Als Grund für die dürftigen Aktionen der NPD werden Querelen innerhalb der Partei angeführt. Der Kreisverband Stralsund soll von der Landespartei

⁹⁵ Flenker, Michael, 2005: Lagedarstellung zum Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern. In: Heinrich, Gudrun (Hrsg.), Beiträge zu Fragen von Zivilgesellschaft und Rechtsextremismus, Rostock 2005, S. 48.

⁹⁶ mbt, 2005: rechtsextremismus in mv, S. 42.

⁹⁷ Ebd., S. 17.

⁹⁸ mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ostvorpommern, S. 13.

⁹⁹ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=37&cmsint_id=1&detail=750, 12. Juli 2006.

¹⁰⁰ Deutsche Stimme, Juli 2006, S. 13.

¹⁰¹ <http://www.npd-mv.net/mv/>, 31. Mai 2006.

¹⁰² http://de.altermedia.info/der-gangsterhauptling-und-die-ganovenbraut-staatsbesuch-am-strelasund-130706_6337.html#more-6337, 14. Juli 2006.

„regelrecht geschnitten und benachteiligt“ werden und es sollte der Stralsunder NPD keine „Gelegenheit zur öffentlichen Selbstdarstellung“ gegeben werden.¹⁰³

Enrico Hamisch



Geboren: 1974

Wohnort: Bansin (Usedom)

Ausbildung/Beruf: Koch und Konditor

Organisationen: NPD Ostvorpommern, „Kameradschaftsbund Usedom“, SNBP, Bürgerinitiative „Schöner wohnen in Wolgast“

Funktionen: Herausgeber „Der Insel Bote“, Anmelder von rechtsextremen Demonstrationen

Enrico Hamisch ist 32 Jahre alt und gilt als Usedomer „Urgestein“.¹⁰⁴ Der gelernte Koch und Konditor wohnt in Bansin auf Usedom, wo auch der von ihm herausgegebene „Insel Bote“ sein Postfach hat.¹⁰⁵ Dieser rechtsextreme Rundbrief wird vom „Nationalen Medienverbund“ (NM) produziert, der seinen Sitz in Wolgast hat und einschlägige Presseerzeugnisse herausgibt.¹⁰⁶ „Der Insel Bote“ erscheint seit 2001 etwa vierteljährlich in einem Umfang von vier bis acht Seiten, nach eigenen Angaben in einer Auflage von 30.000 Stück.¹⁰⁷ Die einzelnen Ausgaben sind im Internet zu finden und werden kostenlos an Haushalte in Ostvorpommern verteilt. Seit dem Sommer 2005 erscheinen zusätzlich Regionalausgaben für den Uecker-Randow-Kreis, Anklam, Greifswald und Stralsund, deren Inhalt jedoch, abgesehen von einem regionalen Aufmacher auf der ersten Seite, identisch mit dem des „Insel Boten“ ist.¹⁰⁸ In der ersten Ausgabe des Rundbriefes von 2006 wird u.a. die „Mogelpackung ‘Verwaltungsreform’“ und die „panischen“ Reaktionen der etablierten Parteien aufgrund des möglichen Einzuges der NPD in den Landtag thematisiert. Der Grund für diese Panik liegt nach Meinung des Schreibers vermutlich in der Angst, die NPD könnte dann die „Leichen im Keller des

¹⁰³ http://de.altermedia.info/der-gangsterhauptling-und-die-ganovenbraut-staatsbesuch-am-strelasund-130706_6337.html#more-6337, 14. Juli 2006.

¹⁰⁴ Telefongespräch mit Günter Hoffmann vom 16. Juni 2006.

¹⁰⁵ http://www.kandidatenwatch.de/enrico_hamisch_npd-858-9127.html, 4. August 2006 und Lohbi, 2002: ... in der mitte angekommen, S. 68.

¹⁰⁶ mbt, 2005: rechtsextremismus in mv, S. 31.

¹⁰⁷ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 34.

¹⁰⁸ Ebd.

Schweriner Schlosses“ entdecken und „das Volk würde alles erfahren“. ¹⁰⁹ Was das Volk erfahren wird, wird jedoch nicht gesagt. Ganz entgegen der Strategie der Rechtsextremen, verbotsresistente Strukturen zu bilden, wurde im September 2004 der Verein „Insel Bote – Unabhängiges Mittelungsblatt für Volksaufklärung e.V.“ gegründet, der seinen Sitz in Bansin hat. ¹¹⁰ Der Verfassungsschutz vermutet, dass dieser Verein mit der „Initiative für Volksaufklärung e.V.“ identisch ist. ¹¹¹ Die „Initiative für Volksaufklärung e.V. liegt gemeinsam mit dem „Heimatbund Pommern“ auf dem Server des SNBP. ¹¹²

Enrico Hamisch ist schon seit ca. zehn Jahren in der Kameradschaftsszene aktiv und gilt als Anführer des „Kameradschaftsbunds Usedom“. ¹¹³ Er gehörte zu den Anmeldern der Demonstration von Neonazis am 14. Juli 2001 in Neubrandenburg. ¹¹⁴ Außerdem wird er der Bürgerinitiative „Schöner wohnen in Wolgast“ zugerechnet und ist im SNBP aktiv. ¹¹⁵ Für die Landtagswahl 2006 tritt er als Direktkandidat für den Wahlkreis 13 (Demmin I) an. ¹¹⁶

Klaus Bärthel



Geboren: 1938 in Hamburg

Wohnort: Ludwigslust

Ausbildung/Beruf: Speditionskaufmann (Rentner)

Organisationen: NPD Ludwigslust, Kameradschaft Ludwigslust 88

Funktionen: Stadtvertreter in Ludwigslust, Beisitzer der NPD Ludwigslust, ehemaliger Herausgeber des „Zentralorgans“, Leiter des „Wolf-Verlags“, Leiter der Kameradschaft „Ludwigslust 88“

Klaus Bärthel ist mit seinen 66 Jahren der Älteste unter den Landeslistenkandidaten der NPD. Er kommt ursprünglich aus Hamburg und ist im Jahr 1999 mit seiner

¹⁰⁹ Der Insel Bote, Ausgabe 1/2006.

¹¹⁰ MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 36.

¹¹¹ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 34.

¹¹² <http://www.snbp.info>, 10. Juli 2006.

¹¹³ Telefongespräch mit Günter Hoffmann vom 16. Juni 2006 und Kleffner, Heike, 2005: Mittendrin – Der *Kameradschaftsbund Anklam*. In: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.), Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005, S. 157.

¹¹⁴ Lobbi, 2002: ... in der mitte angekommen, S. 68.

¹¹⁵ Geisler, 2006: Das vergessene Land, S. 3 und Speit, 2006: Der engagierte Nazi.

Ehefrau Annemarie nach Ludwigslust gezogen.¹¹⁷ Über den Rentner gibt NPD an, dass er als Speditionskaufmann und Betriebsratvorsitzender tätig gewesen sei.¹¹⁸ Er spielt eine zentrale Rolle in der freien nationalen Szene Westmecklenburg und gilt als „enger Kampfgefährte“ von Thomas Wulff.¹¹⁹ Klaus Bärthel ist Leiter der Kameradschaft „Ludwigslust 88“ und tritt vor allem als Organisator rechtsextremer Aufmärsche und Veranstaltungen in Erscheinung. So fungierte er beispielsweise als Vizeveranstalter des geplanten „Nationalen Open Airs“ in Gammelin (Landkreis Ludwigslust) im Ortsteil Bakendorf, das vergangene Pfingsten stattfinden sollte.¹²⁰ Die Veranstaltung, die der bekannte Neonazi Jürgen Witt auf seinem Grundstück ausrichten wollte, wurde jedoch verboten. Die Kameradschaft Ludwigslust trat laut Verfassungsschutz im Jahre 2005 allerdings nicht mehr in Erscheinung und es wird vermutet, dass sie sich aufgelöst hat.¹²¹

Klaus Bärthel ist ehemaliger Herausgeber der professionellen rechten Publikation „Zentralorgan“, die eine bundesweite Reichweite hatte und ab 1998 zwei- bis dreimal jährlich in seinem „Wolf-Verlag“ erschien. Den Verlag hatte er bei seinem Umzug nach Mecklenburg-Vorpommern mitgenommen. Im Jahre 2000 wurde Klaus Bärthel zusammen mit den Mitherausgebern Thomas Wulff, Dirk Sokul und Thobias Thiesen wegen Volksverhetzung verurteilt.¹²² Auf dem Titelblatt des 8. Heftes stand in großen Lettern „Juden raus“, und klein darunter folgte „aus Österreich“. Noch kleiner und unauffällig darunter stand: „so forderte es Israels Staatspräsident Ezer Weizmann sinngemäß nach dem Wahlsieg der rechtsgerichteten Haider-Partei FPÖ. Er rief die rund 10.000 österreichischen Juden auf, von Österreich nach Israel auszuwandern!“¹²³ Die letzte Ausgabe des „Zentralorgans“ erschien 2001. Thorsten Bärthel, Sohn von Klaus Bärthel, ist ebenfalls in den Landkreis Ludwigslust gezogen und war Abo- und Kontoverwalter dieser Zeitschrift.¹²⁴

¹¹⁶ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59&cmsint_id=1&detail=686&alt=18, 2. August 2006.

¹¹⁷ Lobbi, 2002: ... in der mitte angekommen, S. 70.

¹¹⁸ http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=40&cmsint_id=1&detail=629, 14. Juni 2006.

¹¹⁹ Röpke, Andrea, 2005: „Nachschubbasis und Heimatfront“. In: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.), Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005, S. 130.

¹²⁰ Stöcklin, Marcus, 2006: Ein Dorf in Angst, in: Ostsee Zeitung, 31. Mai 2006, S. 3.

¹²¹ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 36.

¹²² http://lexikon.idgr.de/b/b_a/baerthel-klaus/baerthel-klaus.php, 23. Mai 2006.

¹²³ Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), 2000: Neonazistische Kameradschaften in Deutschland, Köln, S. 19.

¹²⁴ Lobbi, 2002: ... in der mitte angekommen, S. 70.

Es ist unklar, ob Klaus Bärthel wirklich Mitglied der NPD ist, er sitzt jedoch für die NPD seit den Kommunalwahlen von 2004 in der Stadtvertretung von Ludwigslust und war bis vor kurzem gemeinsam mit Stefan Köster Abgeordneter im Kreistag von Ludwigslust. Im Juni 2006 hat er sein Mandat niedergelegt. Für ihn ist Michael Grewe aus Amholz in den Kreistag nachgerückt.¹²⁵ Im Wahlkreis 19 (Ludwigslust III) tritt Klaus Bärthel bei der Landtagswahl 2006 für die NPD als Direktkandidat an.¹²⁶

Jens Blasewitz



Geboren: 1974

Wohnort: Neubrandenburg

Ausbildung/Beruf: Arbeiter

Organisationen: NPD Neubrandenburg, „Mecklenburgische Aktionsfront“ (MAF)

Funktionen: –

Jens Blasewitz ist 32 Jahre alt, wohnt in Neubrandenburg und seine berufliche Qualifikation wird in dem Internetportal www.kandidatenwatch.de etwas unspezifisch mit „Arbeiter“ angegeben.¹²⁷ Er kommt aus der Kameradschaftsszene und ist bisher kaum öffentlich in Erscheinung getreten, gilt jedoch als rechte Hand von David Petereit (Listenplatz 13) und soll an dessen Stelle die Leitung der „Mecklenburgischen Aktionsfront“ übernommen haben, als dieser sein Studium in Rostock begann.¹²⁸ Die „Mecklenburgische Aktionsfront“ ist ein regionales Bündnis rechtsextremer Gruppen, Kameradschaften und Einzelpersonen und tritt seit Ende 2002 vor allen Dingen im Landkreis Mecklenburg-Strelitz auf. Ein Schwerpunkt der Aktionsfront ist u.a. die Verbreitung geschichtsrevisionistischer Propaganda.¹²⁹ Bei der kommenden Landtagswahl ist Jens Blasewitz zusätzlich zu seinem Listenplatz Direktkandidat für den Wahlkreis 2 (Neubrandenburg I).¹³⁰

¹²⁵ mbt, 2006: Iagebilder rechtsextremismus. frühjahr 2006, o.O., S. 16.

¹²⁶ http://www.kandidatenwatch.de/klaus_baerthel_npd-858-9133.html, 4. August 2006.

¹²⁷ http://www.kandidatenwatch.de/jens_blasewitz_npd-858-9166.html, 4. August 2006 und Dessau, 2006: Frischer Wind.

¹²⁸ Telefongespräch mit Günter Hoffmann am 16. Juni 2006.

¹²⁹ mbt, 2005: rechtsextremismus in mv, S. 12.

David Petereit



Geboren: 1981 in Neustrelitz

Wohnort: Rostock

Ausbildung/Beruf: Rechtsanwaltschaftangestellter,
Jurastudent

Organisationen: NPD Rostock (seit Okt. 2005),
„Mecklenburgische Aktionsfront“ (MAF) „Kulturkreis
Mecklenburg-Strelitz“

Funktionen: Verantwortlicher für die Internetseiten der
NPD Mecklenburg-Vorpommern, Vorsitzender der
Landesschiedsgerichtskommission der NPD in Mecklenburg-Vorpommern,
Veranstalter von NPD-Demonstrationen, Herausgeber der Zeitschrift „Der Weiße
Wolf“

Der gebürtige Neustrelitzer David Petereit ist 25 Jahre alt und seit dem Sommer 2004 Jurastudent an der Universität Rostock.¹³¹ Zuvor hat er eine Ausbildung zum Rechtsanwaltschaftangestellten absolviert.¹³² Petereit wohnt im Rostocker Stadtteil Lichtenhagen. Im Oktober 2005 trat David Petereit gemeinsam mit 13 Kameraden aus Rostock in die NPD ein.¹³³ Einen Monat später wurde er Vorsitzender der Landesschiedsgerichtskommission.¹³⁴ Obwohl noch nicht lange Mitglied, scheint der Student stark in die Parteiarbeit eingebunden zu sein. So ist er verantwortlich für die Seiten der NPD Mecklenburg-Vorpommern, die seit dem 1. Juli 2006 neugestaltet im Internet zu finden sind und fungiert außerdem als Veranstalter und Anmelder von NPD-Demonstrationen, wie beispielsweise am 27. Mai bei der Demonstration „SPDPDSCDU = Außer Spesen nichts gewesen – Schwerin wir kommen!“ in Neubrandenburg, die den Wahlkampf der NPD im Osten Mecklenburg-Vorpommerns einläuten sollte.¹³⁵ David Petereit tritt für die NPD bei der Landtagswahl 2006 in seiner Heimat (Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz I) als Direktkandidat an.¹³⁶

¹³⁰ http://www.kandidatenwatch.de/jens_blasewitz_npd-858-9116.html, 4. August 2006.

¹³¹ <http://media.de.indymedia.org/media/2006/07//152057.pdf>, 14. Juli 2006.

¹³² http://www.kandidatenwatch.de/david_petreit_npd-858-9135.html, 4. August 2006.

¹³³ Friedrich, 2006: Rechte Volksfront auf dem Vormarsch.

¹³⁴ <http://media.de.indymedia.org/media/2006/07//152057.pdf>, 14. Juli 2006.

¹³⁵ <http://media.de.indymedia.org/media/2006/07//152057.pdf>, 14. Juli 2006.

¹³⁶ http://www.kandidatenwatch.de/david_petreit_npd-858-9135.html, 4. August 2006.

David Petereit gilt als einer der führenden Köpfe der „Mecklenburgischen Aktionsfront“.¹³⁷ Diese Organisation unterstützte beispielsweise im März 2005 eine Flugblattaktion der einige Monate zuvor gegründeten „Bürger-Interessengemeinschaft Hanse Mecklenburg-Vorpommern“¹³⁸ anlässlich der Studentenproteste gegen Einsparungen an den Universitäten von Greifswald und Rostock. Die Flugblätter enthielten einen Coupon, der an die Bürger-Interessengemeinschaft zurückgeschickt werden sollte. Es gelang diesen beiden Organisationen aber offenbar nicht die Proteste für sich zu nutzen oder sie neonazistisch zu beeinflussen. Es ist zu vermuten, dass David Petereit mit hinter dieser Aktion steckte, da er zu dieser Zeit schon Student in Rostock war.¹³⁹ Am 25. April 2004 wurden durch die "Mecklenburgische Aktionsfron“ in Carpin (Landkreis Mecklenburg-Strelitz) zum Gedenken an die Gefallenen der Waffen SS-Division „Charlemagne“ ein sieben Meter hohes Kreuz und zahlreiche kleine Kreuze aufgestellt.¹⁴⁰ Dazu passt, dass im rechten Neustrelitzer Verlag „Neuteutonia“ bald eine von David Petereit herausgegebene Chronik über die „Charlemagne“ erscheinen soll.¹⁴¹

David Petereit ist in dem Verein „Kulturkreis Mecklenburg-Strelitz“ aktiv, der das Konzept des „Heimatbund Pommerns“, rechte Ideologie mit Kultur- und Sportangeboten zu verbinden, kopiert. Außerdem gibt Petereit die Zeitung „Der Weiße Wolf“ heraus.¹⁴² Es existiert sowohl eine Internetseite, als auch eine Papierausgabe dieser ursprünglich aus der JVA Brandenburg stammenden Zeitung, die sich selbst als Rundbrief versteht und zu einem großen Anteil kulturelle Themen wie Besprechungen von Büchern oder u.a. auch indizierter CDs enthält.¹⁴³ Außerdem finden sich in diesem Blatt über 400 Links zu rechtsextremen Internetseiten mit zum Teil strafrechtlich relevanten Inhalten wie Ausschwitzleugnung, verbotenen Liedern, Bombenbauanleitungen usw.¹⁴⁴ Der Grundtenor des „Weißen Wolfes“ ist rassistisch und die „arische Rasse“ verherrlichend.¹⁴⁵

Im Jahre 2005 klagte Petereit gegen die Veröffentlichung eines Fotos von ihm auf den Internetseiten von „links-lang.de“, das ihn bei einer Veranstaltung gegen die

¹³⁷ <http://www.links-lang.de/0504/03.php>, 32. Mai 2006.

¹³⁸ Siehe dazu die Ausführungen zu Birger Lüssow S. 18.

¹³⁹ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 38.

¹⁴⁰ MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 37.

¹⁴¹ <http://media.de.indymedia.org/media/2006/07//152057.pdf>, 14. Juli 2006.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ <http://www.idgr.de/rechtsextremismus/internet/weisser-wolf.php>, 24. Mai 2006.

¹⁴⁴ mbt, 2006: lagebilder rechtsextremismus. frühjahr 2006, S. 22.

Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Peenemünde zeigt. Das Gericht entschied im Februar 2005, dass die Veröffentlichung des Bildes gerechtfertigt sei, da David Petereit eine „relative Person der Zeitgeschichte“ ist.¹⁴⁶

Uwe Krumrei



Geboren: 1954 in Stralsund

Wohnort: Schönhausen (Mecklenburg-Strelitz)

Ausbildung/Beruf: Handwerksmeister

Organisationen: NPD Neubrandenburg

Funktionen: 1. Stellvertretender Vorsitzender der NPD Neubrandenburg

Uwe Krumrei ist 52 Jahre alt und in Stralsund geboren. Der gelernte Handwerkermeister wohnt in Schönhausen im Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Um welches Handwerk es sich dabei handelt, ist nicht genau ermittelbar, es kann aber die Spezialisierung Hochbau sein. Man findet im Internet aber auch eine „Uwe Krumrei Versicherungsagentur“, deren Adresse identisch mit der des NPD-Kandidaten ist.¹⁴⁷

Uwe Krumrei ist Mitglied der NPD Neubrandenburg und deren erster stellvertretender Vorsitzender. Für die Partei trat er bei der Bundestagswahl 2005 auf Platz vier der Landesliste an.¹⁴⁸ Außerdem schreibt er gelegentlich auf den NPD-Internetseiten zu verschiedenen Themen. So äußerte er sich beispielsweise am 26. Oktober 2005 zu den Überlegungen der Ueckermünder Stadtverwaltung die Innenstadt generell für politische Veranstaltungen zu sperren, um so dem Rechtsextremismus in der Stadt Einhalt zu gebieten. In diesem Text werden seine ausländerfeindlichen und rechtsextremen Ansichten deutlich. Er moniert dass in einem Stettiner Büro „polnische Bürger“ angeworben werden um dort zu arbeiten und schreibt sehr pathetisch: „Wer aufmerksam zu unserer Jugend schaut, kann nur bewundernd anerkennen, mit welcher Kraft diese vorangeht, um Volkes gestohlene

¹⁴⁵ Brodkorb/Schmidt, 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? S. 99-100.

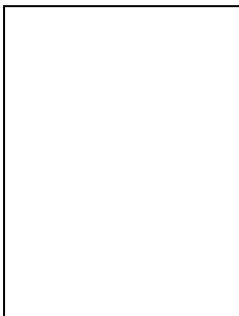
¹⁴⁶ <http://www.links-lang.de/0504/03.php>, 32. Mai 2006.

¹⁴⁷ <http://branchenauskunft.klicktel.de/Hochbau;9312-17337-53998000-Schoenhausen+Meckl-pl.html>, 14. Juli 2006.

¹⁴⁸ <http://www.verfassungsschutz-mv.de/cgi-bin/verfass-mv/neuig/details.pl?kenner=start>, 22. Mai 2006.

Seele wiederzuholen“.¹⁴⁹ Bei der Gründung des NPD-Kreisverbandes Uecker-Randow am 26. März 2006, wurde Uwe Krumrei zum Direktkandidaten für den südlichen Teil von Uecker-Randow (Wahlkreis 36) gewählt.¹⁵⁰

Ricardo Kaster



Geboren: unbekannt

Wohnort: Bansin (Usedom)

Ausbildung/Beruf: unbekannt

Organisationen: „Heimatbund Pommern e.V.“

Funktionen: Bundesleiter des „Heimatbunds Pommern e.V.“,
Herausgeber „Die Stimme der Heimat“

Ricardo Kaster ist vermutlich Ende 20 oder Anfang 30 und wohnt in Bansin auf Usedom.¹⁵¹ Dort hat auch der von ihm geleitete „Heimatbund Pommern e.V.“ seinen Sitz. Die „Deutsche Stimme“ verortet Kaster jedoch im Landkreis Uecker-Randow.¹⁵² Ricardo Kaster ist wahrscheinlich (abgesehen von Klaus Bärthel, dessen Mitgliedschaft ebenfalls unsicher ist) der einzige der Kandidaten der Landesliste, der nicht der NPD angehört.

Der „Heimatbund Pommern“ ist seit August 2002 aktiv und bietet Freizeitangebote wie Sportfeste, Wanderungen, Müllsammeln, Ferienlager, Elterngespräche und Geländespiele hauptsächlich für Kinder und Jugendliche an, die auf diesem Weg an rechtsextremes Gedankengut herangeführt werden sollen.¹⁵³ Der „Heimatbund“ ist Teil des SNBP und kann als dessen Vorfeldorganisation verstanden werden, da die jüngeren Vereinsmitglieder auf den Wechsel in eine Kameradschaft vorbereitet werden sollen.¹⁵⁴ Er agiert hauptsächlich in den Landkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow und zählt momentan zu den aktivsten rechtsextremen Organisationen in Mecklenburg-Vorpommern.¹⁵⁵ Der „Heimatbund“ organisiert sich seit Anfang 2005 als Verein, der, verteilt auf seine

¹⁴⁹ <http://www.npd-neubrandenburg.de>, 31. Mai 2006.

¹⁵⁰ http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=48&cmsint_id=1&detail=642, 14. Juni 2006.

¹⁵¹ Telefongespräch mit Günter Hoffmann vom 16. Juni 2006.

¹⁵² Dessau, 2006: Frischer Wind.

¹⁵³ MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 36.

¹⁵⁴ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 35.

¹⁵⁵ <http://www.heimatbundpommernstoppen.tk/>, 10. Juli 2006.

Orts- bzw. Regionalgruppen, wie etwa in Ducherow, Ueckermünde und Usedom, über 40 Mitglieder zählt.¹⁵⁶ Eine Untergliederung des „Heimatbundes“ ist der „Kulturkreis Pommern“, der seit April 2003 u.a. durch öffentliche Volkstanzveranstaltungen in Erscheinung tritt.¹⁵⁷ Durch Demonstrationen wie beispielsweise am 9. April 2005 in Pasewalk unter dem Motto „Der Jugend eine Perspektive geben“, an der ca. 260 Menschen teilnahmen, ist der „Heimatbund“ auch politisch aktiv. Ricardo Kaster ist Herausgeber der eigenen Zeitung der Organisation, der „Stimme der Heimat“, die ungefähr viermal im Jahr erscheint und eine eigene Jugendbeilage hat.¹⁵⁸

4. Das Sozialprofil der Landesliste

Nach der Vorstellung der politischen Tätigkeiten und der Biographien (soweit diese bekannt sind) der Kandidaten der NPD für die Landtagswahl 2006, soll nun die Landesliste im Ganzen ausgewertet werden. Wie sieht ihre soziale Zusammensetzung aus? Diese Frage wird zunächst anhand der folgenden vier Kategorien untersucht: Alter, Herkunft, Wohnort, Beruf/Ausbildung. Darauf folgend werden die Ergebnisse zusammengetragen und auf weitere auffällige Merkmale der Landesliste hingewiesen. Die Anzahl der bei jeder Kategorie berücksichtigten Kandidaten ist aufgrund einiger fehlender Angaben unterschiedlich. Dies ist jedoch jeweils angegeben.

4.1. Alter

Bei der Analyse der Altersverteilung der Listenkandidaten der NPD können nur vierzehn Kandidaten berücksichtigt werden, da bei einer Person nur eine ungefähre Einschätzung des Alters vorliegt.¹⁵⁹

Klaus Bärthel ist mit seinen 66 Jahren der Älteste der Kandidaten und Michael Gielnik mit 23 Jahren der Jüngste. Zwischen den beiden sind die weiteren Personen

¹⁵⁶ <http://www.heimatbundpommernstoppen.tk/>, 10. Juli 2006. und MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 36.

¹⁵⁷ MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 36.

¹⁵⁸ mbt, 2005: rechtsextremismus in mv, S. 30.

¹⁵⁹ Dies ist der Fall bei Ricardo Kaster.

relativ gleichmäßig verteilt, wobei der größte Abstand zwischen Michael Andrejewski sowie Raimund Borrmann (beide 46) und Stefan Köster (33) dreizehn Jahre beträgt. Dort teilt sich die Altersstruktur der Landesliste in eine größere Gruppe von neun Kandidaten (der Kandidat, dessen ungefähres Alter geschätzt wurde, mit einbezogen), die zwischen 20 und Anfang 30 Jahre alt sind, und in eine kleinere Gruppe von sechs Personen, die Ende 40 bis Mitte 60 Jahre alt sind. Die Jüngeren Landeslistenkandidaten kommen aus der Kameradschaftsszene und die Älteren sind NPD-Kader. (Abgesehen von Klaus Bärthel, der sogar Kameradschaftsführer ist und dem Landesvorsitzenden Stefan Köster, der zu den jüngeren Kandidaten zählt, jedoch soweit dies bekannt, in keiner Kameradschaft aktiv ist.). Drei der vier Personen, die aus Westdeutschland stammen, gehören zu der älteren Gruppe der Kandidaten.

Der Altersdurchschnitt der Kandidaten der Landesliste von 40 Jahren, befindet sich etwas über dem Durchschnittsalter der NPD-Mitglieder, das nach Toralf Staud bei 37 Jahren liegt.¹⁶⁰ Damit ist die NPD jünger als andere Parteien. So hat beispielsweise die DVU ein relativ hohes Lebensalter ihrer Mitglieder. Dies ist mit ein Grund dafür, dass die Partei des Münchner Verlegers Gerhard Frey immer mehr in den Schatten der NPD gedrängt wird.¹⁶¹ Im Vergleich mit der Landesliste Mecklenburg-Vorpommerns war das Durchschnittsalter der Personen auf der NPD-Landesliste 2004 in Sachsen mit 41,5 Jahren ähnlich, wobei dort der älteste Kandidat 64 und der jüngste 27 Jahre alt war.

4.2. Herkunft

Die Herkunft der Landeslistenkandidaten ist insofern von Interesse, als dass nach der Wiedervereinigung westdeutsche Rechtsextreme in die Neuen Bundesländer gegangen sind, um sie für sich politisch zu erschließen. Inwiefern spiegelt sich dieser Zuzug westdeutscher Rechtsextremer in der Kandidatenliste für die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern wider? Von zwei der Personen liegen keine genauen Angaben über deren Herkunft vor.¹⁶²

¹⁶⁰ Staud, Toralf, 2006: Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD, Köln, S. 14.

¹⁶¹ Bundesministerium des Inneren, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005. Vorabfassung, o.O., S. 48.

¹⁶² Dies sind Jens Blasewitz und Ricardo Kaster.

Nur vier der Kandidaten kommen aus Westdeutschland, allerdings sind davon drei unter den ersten vier Listenplätzen zu finden. Bei einem knappen Überspringen der NPD der Fünfprozenthürde, hätten nur die ersten Listenplätze eine Chance auf den Einzug in den Landtag. So würde dann der Großteil der NPD-Abgeordneten aus Westkadern bestehen. Insgesamt sind nur fünf der dreizehn hier berücksichtigten Personen aus anderen Teilen der Bundesrepublik zugezogen. Die Mehrzahl der Kandidaten hingegen, nämlich 61,5 Prozent, stammt aus Mecklenburg-Vorpommern. Es lässt sich schlussfolgern, dass die Kader aus Westdeutschland in der Minderheit sind, faktisch jedoch innerhalb der Partei Mecklenburg-Vorpommerns anscheinend ein größeres Gewicht haben, da sie im Verhältnis zu den einheimischen Kandidaten die besseren Plätze auf der Landesliste einnehmen.

4.3. Wohnort

Bei der Betrachtung der Wohnorte der Kandidaten können alle Personen, abgesehen von Raimund Borrmann, dessen genauer Wohnort nicht bekannt ist, berücksichtigt werden. Es fällt auf, dass ein Großteil (ca. 57 Prozent) der Kandidaten städtisch wohnt. Das reicht von der Kleinstadt Lübtheen im Landkreis Ludwigslust mit etwa 2.500 Einwohnern zu Rostock, der größten Stadt Mecklenburg-Vorpommerns mit etwa 198.300 Einwohnern. Allerdings sind von den sechs kreisfreien Städten nur drei vertreten. In Greifswald, Schwerin und Wismar wohnt keiner der auf der Landesliste der NPD vertretenen Personen. Die Wohnorte der Kandidaten decken sich ziemlich genau mit den regionalen Schwerpunkten die der Verfassungsschutz für die Aktivitäten rechtsextremistischer Skinheads ausgemacht hat.¹⁶³ Also sind in diesen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns sowohl parteipolitisch aktive Rechtsextreme als auch eine rechte Jugendkultur stark vertreten.

Ebenfalls auffällig sind die Häufungen der Kandidaten in zwei Landkreisen. Es handelt sich dabei um den Landkreis Ludwigslust, in dem drei der Listenkandidaten wohnen und um Ostvorpommern, wo vier der Personen zu Hause sind. Es können also zwei lokale Zentren ausgemacht werden, wobei die Insel Usedom, auf der gleich

¹⁶³ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 31. Demnach liegen die Schwerpunkte im Großraum Rostock, Großraum Stralsund, Landkreis Ludwigslust, Landkreis Ostvorpommern, Landkreis Uecker-Randow und im Raum Mecklenburg-Strelitz/Neubrandenburg. Nur Rainer Schütt wohnt im Landkreis Nordwest-Mecklenburg, der in diesem Zusammenhang nicht genannt wird.

drei der Kandidaten wohnen, besonders stark vertreten ist. Allerdings haben diese mit den Plätzen sieben, zehn und fünfzehn eine relativ schlechte Platzierung auf der Landesliste. Bei den Kandidaten aus dem Landkreis Ludwigslust sieht das anders aus. Zwei der drei nehmen mit der Nr. 1 und der Nr. 4 relativ aussichtsreiche Plätze ein.

Von der Tendenz her, sind im Westen Mecklenburg-Vorpommerns eher die auf der Kandidatenliste vertretenen langjährigen NPD-Mitglieder zu Hause, im Osten wohnen hingegen die vor kurzem in die Partei eingetretenen Kameradschaftsmitglieder. Dies deckt sich mit den Beobachtungen des Verfassungsschutzes, der im Raum Ludwigslust eine Dominanz der NPD ausmacht. Dort sind die Kameradschaftsstrukturen nicht so ausgeprägt wie im Osten des Landes.¹⁶⁴

4.4. Ausbildung/Beruf

Bei der Auswertung der Verteilung der Ausbildung und Berufe der Kandidaten der Landesliste wurden nach dem Vorbild der Studie von Benno Hafener acht Kategorien gebildet. Die Berufsgruppen lauten: Rentner, Hausfrauen, Angestellte, Arbeiter, Akademiker, Studenten/Schüler/Auszubildende, Selbstständige und Beamte.¹⁶⁵ Eine Person kann wiederum nicht berücksichtigt werden, da hier die Angabe zum Beruf fehlt.¹⁶⁶ Es gilt die jeweils höchste Qualifizierung.

Unter den Landtagskandidaten der NPD sind nur fünf, der acht genannten Berufsgruppen auszumachen. Die größte Gruppe stellen die Arbeiter mit sieben Personen (50 Prozent), wobei einer von ihnen Meister ist.¹⁶⁷ Die nächstgrößere Gruppe bilden die Akademiker mit drei Personen (21,4 Prozent).¹⁶⁸ Dazu kommen zwei Rentner ein Selbständiger und ein Student. Beamte, Angestellte sowie Hausfrauen bzw. Hausmänner sind, soweit bekannt, unter den Landtagskandidaten nicht vertreten.

¹⁶⁴ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 36.

¹⁶⁵ Hafener, 1997: Sozialstruktur der extremen Rechten, S. 21.

¹⁶⁶ Dies trifft auf Ricardo Kaster zu.

¹⁶⁷ Die Berufe sind: Arbeiter (hier liegt keine genauere Angabe vor), Maurer, Koch und Konditor, KFZ-Mechaniker, Energieelektroniker, Schiffbauer sowie Handwerksmeister.

¹⁶⁸ Zu dieser Gruppe zählen: ein Jurist, ein Philosoph und ein Betriebswirt.

Demnach ist eine Häufung bei den Arbeitern auszumachen, die hauptsächlich durch jüngere Personen vertreten sind, die Akademiker und die weiteren Gruppen hingegen eher durch die älteren Kandidaten repräsentiert werden. Es ist also festzuhalten, dass die NPD bei der Landtagswahl 2006 nicht nur durch eine bestimmte soziale Gruppe vertreten wird, aber auch nicht alle Berufsgruppen abdeckt. Ein Schwerpunkt liegt bei den Arbeitern, die zu 71,4 Prozent durch die Kameradschaftsmitglieder repräsentiert werden.

4.5. Zusammenfassung und weitere Merkmale der Landesliste

Die Kandidaten der NPD für die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern bilden keineswegs eine homogene Gruppe, es sind jedoch Häufungen zu finden. So kann eine jüngere und eine ältere Altersgruppe ausgemacht werden und der größte Anteil der Kandidaten sind Arbeiter. Im Westen des Bundeslandes sind eher die NPD-Kader zu finden und im Osten die Kameradschaftsmitglieder, wobei der Raum Ludwigslust und Ostvorpommern als lokale Zentren identifiziert werden können. Die Kandidaten wohnen in den Landkreisen, in denen auch rechtsextreme Skinheads stark aktiv sind. Die Mehrzahl der Kandidaten stammt aus Mecklenburg-Vorpommern. Sollte es der NPD jedoch gelingen in den Schweriner Landtag einzuziehen, werden hauptsächlich aus Westdeutschland zugezogene Personen die NPD dort vertreten, da diese die vordersten Listenplätze einnehmen.

Nur vier der fünfzehn Kandidaten haben durch ihr Mandat in den Kommunalvertretungen Erfahrungen in parlamentarischer Arbeit sammeln können. Dies sind Michael Andrejewski, Stefan Köster, Dirk Arendt und Klaus Bärthel. Die letzten beiden haben mit den Listenplätzen neun und elf wohl keine Chance in den Schweriner Landtag einzuziehen. Auch wenn die vier Spitzenkandidaten jeweils ein Praktikum im sächsischen Landtag absolviert haben, ist wahrscheinlich nur Michael Andrejewski unter ihnen wirklich versiert.¹⁶⁹

Ein weiterer Aspekt der auffällt ist, dass auf der Landesliste keine einzige Frau vertreten ist. Dies macht deutlich, dass die NPD auch in Mecklenburg-Vorpommern eine männerdominierte Partei ist, und es nur wenige aktive Frauen innerhalb der

¹⁶⁹ Jeske, 2006: Die Rechten im Abseits.

rechten Szene gibt.¹⁷⁰ Unter den Direktkandidaten der NPD für die 36 Wahlkreise befindet sich ebenfalls nur eine einzige Frau.¹⁷¹ In den Kameradschaften, mit ihrem männlichen Habitus, sind gleichfalls sehr selten Frauen zu finden. Acht der fünfzehn Kandidaten sind in Kameradschaften oder kameradschaftsnahen Organisationen aktiv. Wie sich die Zusammenarbeit von NPD und Kameradschaften gestaltet und wie es überhaupt zu dieser Kooperation kam, soll im folgenden Punkt näher erläutert werden.

5. Das Verhältnis von NPD und Kameradschaften

Im letzten, dritten Teil dieser Arbeit soll das Verhältnis zwischen der NPD und den Kameradschaften beleuchtet werden, da dies, wie schon erwähnt, durch die starke Präsenz von Kameradschaftsangehörigen auf der Landeslisten der NPD von Relevanz ist. Mit Tino Müller steht sogar einer der wichtigsten Kameradschaftsführer Vorpommerns an zweiter Stelle der Landesliste der NPD.

Zuerst soll auf die neue Strategie der NPD bezüglich der Kameradschaften eingegangen werden und anschließend das Verhältnis zwischen der Partei und den Kameradschaften in Mecklenburg-Vorpommern betrachtet werden, wobei die Situation im Hinblick auf die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern besonders Beachtung finden wird.

5.1. Die neue Strategie der NPD

Im Jahre 1992 wurde der jetzige stellvertretende Bundesvorsitzende und Fraktionsvorsitzende der NPD im sächsischen Landtag Holger Apfel zum Vizevorsitzenden der „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) der Jugendorganisation der Partei gewählt. Apfel erkannte schnell, dass nur durch die verstärkte Aufnahme von jungen Leuten in die Partei, das Aussterben der NPD abgewendet werden könnte.¹⁷² Nachdem zwischen 1992 und 1995 viele rechtsextreme Vereinigungen verboten

¹⁷⁰ So wird in Abhandlungen über die rechtsextreme Szene Mecklenburg-Vorpommerns als einzige aktive Frau Doris Zutt mit ihrem Szeneladen „Zutt's Patriotentreff“ in Waren genannt. So beispielsweise in: mbt, 2006: Iagebilder rechtsextremismus. frühjahr 2006, S. 27.

¹⁷¹ <http://www.kandidatenwatch.de/kandidierende-789-0.html>, 4. August 2006.

¹⁷² Staud, 2006: Moderne Nazis, S. 48.

worden waren, suchte deren Führungspersonal nach neuen Organisationsformen. Um den Verboten zu entgehen fanden sie einerseits Unterschlupf bei der NPD oder der JN, andererseits wurden die sogenannten „Freien Kameradschaften“ gebildet.¹⁷³

Dies sind Zusammenschlüsse von Neonazis, die im Gegensatz zu den Angehörigen einer rechten Subkultur, den Skinheads, ideologisch schon gefestigt, und in diesem Sinne politisch aktiv sind.¹⁷⁴ Eine Kameradschaft besteht in der Regel aus 10 bis 30 meist männlichen Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren.¹⁷⁵ Die Strategie ist, kleine, durch moderne Kommunikationsmittel vernetzte, regionale Operationszellen zu schaffen, die durch ihre lockeren Strukturen vor dem Zugriff vom Staat relativ geschützt sind.¹⁷⁶ Das Motto lautet: „Organisieren ohne Organisation“.¹⁷⁷ Die Kameradschaften sind in ihren Strukturen (z.B. formelle Mitgliedschaft, Mitgliedsbeiträge, Hierarchien, Funktionsträger) sowie in ihren Aktivitäten sehr unterschiedlich. Auch die Zusammensetzung variiert, da in einigen Kameradschaften neben Neonazis auch rechtsextreme Skinheads aktiv sind. Der Verfassungsschutz spricht von einer Kameradschaft, wenn folgende vier Kriterien auf eine Organisation zutreffen:

- „ein abgegrenzter Aktivistenstamm mit geringer Fluktuation;
- eine lokale oder regionale Ausdehnung;
- eine zumindest minimale Struktur;
- die Bereitschaft zu gemeinsamer politischer Arbeit auf Basis einer rechtsextremistischen, insbesondere neonazistischen Grundorientierung.“¹⁷⁸

Die Zahl der neonazistisch orientierten Personen, die sich hauptsächlich in den bundesweit rund 160 Kameradschaften betätigen, hat laut Verfassungsschutz im Jahre 2005 weiter zugenommen.¹⁷⁹ Eine wichtige Rolle innerhalb der Neonaziszene spielt der Hamburger Thomas Wulff, der 1996 das Konzept der „Freien Nationalisten“ entwarf, das zum Ziel hat, regionale Kameradschaften zu Bündnissen

¹⁷³ Grumke/Wagner, 2002: Handbuch Rechtsradikalismus, S. 392.

¹⁷⁴ Brodkorb/Schmidt, 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? S. 4.

¹⁷⁵ Grumke/Wagner, 2002: Handbuch Rechtsradikalismus, S. 391.

¹⁷⁶ Nichtsdestotrotz wurden in den vergangenen Jahren schon einige Kameradschaften verboten. So z.B. im Jahre 2001 die Kameradschaft „Skinheads Sächsische Schweiz“ (SSS), die laut sächsischem Innenministerium Übergriffe auf Ausländer und linke Autonome geplant und durchgeführt hatte. http://lexikon.idgr.de/k/k_a/kameradschaften/kameradschaften.php, 24. Mai 2006.

¹⁷⁷ Bundesamt für Verfassungsschutz, 2000: Neonazistische Kameradschaften, S. 3.

¹⁷⁸ Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport (Hrsg.), 2003: Rechtsextreme Skinheads. Neonazistische Kameradschaften, Hannover, S. 31.

zusammenzuschließen und so der Zersplitterung der Szene entgegenzuwirken.¹⁸⁰ Im Anschluss an dieses Konzept bildete sich beispielsweise das „Nationale und Soziale Aktionsbündnis Norddeutschland“, ein Kameradschaftsbündnis, in dem sich einzelne Neonazis und Kameradschaften aus Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt zusammengeschlossen haben. Sprachrohr und Koordinator des Bündnisses ist das „Aktionsbüro Norddeutschland“.¹⁸¹ Die Kameradschaften treten in der Öffentlichkeit hauptsächlich durch Demonstrationen und das Verteilen von Propagandamaterial in Erscheinung. Zu den Erfolgen der Kameradschaften gehört, dass es ihnen teilweise gelungen ist rechtsextreme Jugendmilieus zu bilden und örtlich kulturelle Hegemonien zu schaffen.¹⁸²

Die JN entwickelte sich in den 90er Jahren zeitweise zu einem Scharnier zwischen der NPD, den Neonazis und den Kameradschaften. Udo Voigt unterstützte die Strategie von Holger Apfel mit anderen rechtsextremen Kräften zu kooperieren, schon sehr früh.¹⁸³ Als er dann im Jahre 1996 Vorsitzender der NPD wurde, öffnete er die Partei verstärkt für Neonazis und viele ehemalige Angehörige verbotener rechtsextremer Organisationen traten in die NPD ein. Die sich nun verstärkt nationalrevolutionär und neonazistisch präsentierende Partei, konnte so Ende der 90er Jahre ihre Mitgliederzahl auf ca. 6.000 verdoppeln.¹⁸⁴ Zu dieser Zeit entwickelte die NPD auch ihr sogenanntes „Drei-Säulen-Konzept“. Die drei Säulen umfassen den „Kampf um die Straßen“, den „Kampf um die Köpfe“ und den „Kampf um die Parlamente“.¹⁸⁵ Ende Oktober 2004, auf dem Parteitag in Leinefelde in Thüringen, erweiterte Udo Voigt in einer Rede dieses Konzept noch um den „Kampf um den organisierten Willen“, womit er die Kooperation mit möglichst allen rechtsextremen Parteien und den freien Kameradschaften, die sogenannte „Volksfront von rechts“ meint.¹⁸⁶ Die NPD führte zahlreiche Demonstrationen gemeinsam mit den

¹⁷⁹ Bundesministerium des Inneren, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 47.

¹⁸⁰ Grumke/Wagner, 2002: Handbuch Rechtsradikalismus, S. 393.

¹⁸¹ Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, 2003: Rechtsextreme Skinheads. Neonazistische Kameradschaften, S. 34.

¹⁸² Grumke/Wagner, 2002: Handbuch Rechtsradikalismus, S. 397.

¹⁸³ Staud, Toralf, 2006: Moderne Nazis, S. 49.

¹⁸⁴ Jesse, Eckhard, 2005: Der Umgang mit parteipolitischen Rechtsextremismus, Sankt Augustin, S. 10.

¹⁸⁵ Grumke/Wagner, 2002: Handbuch Rechtsradikalismus, S. 407.

¹⁸⁶ Stöss, Richard, 2005: Rechtsextremismus im Wandel, Berlin, S. 145.

Kameradschaften durch, die sich mit ihrem martialischen und zahlenmäßig starken Auftreten öffentlichkeitswirksam in Szene setzen konnten.¹⁸⁷

Während und nach dem letztlich gescheiterten Verbotsverfahren, hatte die NPD zwischenzeitlich an Einfluss in der Neonaziszene verloren, da sie im Mai 2000 ein parteiinternes Demonstrationsverbot aussprach, was die freien Nationalisten als feige interpretierten und ihrer Ansicht nach bewies, dass die Partei den Systemzwängen unterworfen sei.¹⁸⁸ Inzwischen hat die NPD aber wieder an Anziehungskraft dazu gewonnen, was sicherlich u.a. mit den jüngsten Wahlerfolgen zusammenhängt. Die sächsischen Kameradschaften betrieben im September 2004 offen Wahlkampf für die NPD.¹⁸⁹ Im Vorfeld der für die Partei erfolgreichen Landtagswahl, waren prominente Kameradschaftsangehörige öffentlichkeitswirksam in die NPD eingetreten. Darunter Thomas Wulff, Ralph Tegethoff und Thorsten Heise, der im Oktober 2004 in den zwanzigköpfigen NPD-Vorstand gewählt wurde und dort das „Referat Freie Kameradschaften“ betreut.¹⁹⁰ Mit Heise befinden sich momentan sieben Neonazis im Bundesvorstand der Partei.¹⁹¹

Es existiert zwischen den Kameradschaften und der NPD eine Art Arbeitsteilung. Die Kameradschaften versuchen im „Kampf um die Straße“ im vorpolitischen Raum vor allem Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen und bereiten so den Boden für die NPD und ihre politische Arbeit in den Parlamenten.¹⁹² Während es in der NPD keinen nennenswerten Widerstand gegen die Zusammenarbeit mit den Neonazis gibt, stehen jedoch viele Kameradschaftsmitglieder aufgrund ihrer eigenen aktionistischen Orientierung, der Partei und deren Bestreben in der rechtsextremen Szene die Vorherrschaft zu erlangen, skeptisch gegenüber.¹⁹³ Ein prominenter Kritiker ist beispielsweise der Hamburger Neonazi Christian Worch.¹⁹⁴

Der Verfassungsschutz beschreibt die „Volksfront von rechts“ als „reines Zweckbündnis“, dessen Aufrechterhaltung für die NPD schwierig, und von den messbaren Vorteilen für beide Seiten abhängig sei. Die Kooperation der NPD mit den freien Kräften wirke sich auch auf ihr Verhältnis zur DVU aus, da deren

¹⁸⁷ Bundesamt für Verfassungsschutz, 2000: Neonazistische Kameradschaften, S. 2.

¹⁸⁸ Brodkorb/Schmidt, 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? S. 18-19.

¹⁸⁹ Röpke/Speit, 2005: NPD und „Freie Kameradschaften“, S. 188.

¹⁹⁰ Staud, 2006: Moderne Nazis, S. 50.

¹⁹¹ Stöss, 2005: Rechtsextremismus im Wandel, S. 146.

¹⁹² Röpke/Speit, 2005: NPD und „Freie Kameradschaften“, S. 185-186.

¹⁹³ Bundesamt für Verfassungsschutz, 2000: Neonazistische Kameradschaften, S. 20.

¹⁹⁴ Röpke/Speit, 2005: NPD und „Freie Kameradschaften“, S. 187.

Vorsitzender Gerhard Frey eine Zusammenarbeit mit den Neonazis ablehnend gegenüberstehe.¹⁹⁵ 2005 konnte die NPD ihren sächsischen Wahlerfolg nirgendwo wiederholen. Das hat der „Volksfront“ einen Dämpfer verpasst. Um so mehr hofft man auf ein gutes Ergebnis bei der kommenden Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern. Wie das Verhältnis zwischen der NPD und den Kameradschaften dort aussieht, soll nun näher beleuchtet werden.

5. 2. Die Situation in Mecklenburg-Vorpommern im Hinblick auf die Landtagswahl 2006

In Mecklenburg-Vorpommern hat die NPD ihren Führungsanspruch an die Kameradschaften abgegeben, die im neonazistischen Spektrum des Landes eine zentrale Rolle spielen.¹⁹⁶ Laut Verfassungsschutz sind zur Zeit acht Kameradschaften in Mecklenburg-Vorpommern aktiv.¹⁹⁷ Die „Berührungspunkte“ zwischen der Partei und den Kameradschaften haben auch hier in einigen Regionen deutlich nachgelassen. Die Wahlerfolge der NPD haben die Partei für die Kameradschaften als Kooperationspartner attraktiv gemacht. So haben sich beispielsweise die Kameradschaften in Rostock und Stralsund von den Neonazis aus den alten Bundesländern (wie etwa dem Hamburger Christian Worch, der der NPD distanziert gegenübersteht) emanzipiert, und wenden sich nun verstärkt den dort ansässigen Kreisverbänden der Partei zu.¹⁹⁸ Ende 2005 sind vor allem in den Landkreisen Ostvorpommern, Uecker-Randow und Rostock etliche Neonazis in die NPD eingetreten.¹⁹⁹ Darunter auch die Listenkandidaten Tino Müller, Birger Lüssow, Michael Gielnik und David Petereit. Dadurch ist die Mitgliederzahl der NPD im Vergleich zu 2004 (100 Personen) Ende 2005 auf ca. 200 Personen angestiegen.²⁰⁰

Nach dem Eintritt in die Partei wurden jedoch die Aktivitäten in den Kameradschaften nicht aufgegeben. Die NPD wird eher als Möglichkeit betrachtet, die kommunale Arbeit um einen „parlamentarischen Arm“ zu erweitern und dient dazu ein größtmögliches Gewicht in der rechtsextremen Szene in Mecklenburg-

¹⁹⁵ Bundesministerium des Inneren, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 88.

¹⁹⁶ Lobbi, 2002: ... in der mitte angekommen, S. 76.

¹⁹⁷ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 32.

¹⁹⁸ Ebd., S. 37.

¹⁹⁹ <http://www.vvdn-bda-mv.de/Rechtsextremismus.htm>, 22. Mai 2006.

²⁰⁰ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 31.

Vorpommern zu erlangen.²⁰¹ So haben gemäßigte Parteikader ihren Einfluss in der NPD an junge Neonazis verloren. Eine starke Position innerhalb der Partei in Mecklenburg-Vorpommern soll inzwischen vor allem das „Soziale und Nationale Bündnis Pommern“ (SNBP) eingenommen haben.²⁰² Dies gilt besonders für Ostvorpommern, wo bis vor kurzem kaum funktionierende NPD-Strukturen vorhanden waren. Die Partei will das Potential der dort existierenden Kameradschaften für sich nutzen und muss diesen im Gegenzug etwas bieten. So ist beispielsweise mit Tino Müller ein wichtiger Kopf des SNBP und Kameradschaftsführer auf dem zweiten Platz der Landesliste vertreten. Die Theorie der „Volksfront von rechts“ spiegelt sich sehr deutlich auf der Kandidatenliste der NPD zur Landtagswahl 2006 wider. Acht der fünfzehn Personen sind Kameradschaften oder kameradschaftsnahen Organisationen zuzuordnen. Die Bundespartei führt skeptisch auf diese Entwicklungen in Mecklenburg-Vorpommern. Ihr Konzept der „Volksfront“ kann sich hier zu einer Art Bumerang entwickeln. So sei dem Vorstand der NPD ein Ergebnis von knapp unter fünf Prozent bei der Landtagswahl am angenehmsten, da im Falle eines Wahlerfolges sich die Abgeordneten, anders als in Sachsen, aufgrund ihrer Herkunft aus dem Neonazispektrum von der Parteispitze nicht bevormunden und schwierig disziplinieren ließen.²⁰³

Die NPD steht vor dem Dilemma, dass sie nach außen den moderaten Schein wahren, aber nach innen möglichst radikal auftreten muss, um ihre neugewonnene Anhängerschaft nicht zu verlieren.²⁰⁴ Zu diesem doppelten Gesicht der rechtsextremen Szene zählen auch, durch Kameradschaftsangehörige geführte, Bürgerinitiativen wie etwa die für „schöneres und sicheres Wohnen in Ueckermünde“, die ihre wahren Absichten verschleiern und die Grenzen zwischen Rechtsextremismus und sozialen Protestbewegungen aufweichen. Bei Veröffentlichungen der NPD werden die Kameradschaftsaktivitäten ihrer Landtagskandidaten nicht erwähnt. Dies geschieht sicherlich, um das angestrebte bürgerliche, disziplinierte Bild der Partei in der Gesellschaft nicht zu gefährden.

Durch die Kooperation der NPD mit den Kameradschaften, ist es der Partei gelungen in die stark kulturell geprägte rechte Subkultur einzudringen. Sie macht

²⁰¹ mbt, 2006: Iagebilder rechtsextremismus. frühjahr 2006, S. 13 u. 24.

²⁰² Förster, Andreas, 2006: Lieber vier statt fünf Prozent. Warum sich die NPD-Führung ein knappes Scheitern bei der Mecklenburger Landtagswahl wünscht, in: Berliner Zeitung, 7. Februar 2006, S. 4.

²⁰³ Förster, 2006: Lieber vier statt fünf Prozent.

²⁰⁴ Lobbi, 2002: ... in der mitte angekommen, S. 76.

sich nun daran diese zu politisieren, was jedoch mit Problemen behaftet ist, da sie dabei die personelle Basis der rechten Szene, die sich über die Kultur definiert, verlieren könnte.²⁰⁵ Bei den Kameradschaftsmitgliedern ist die Einbindung in die Partei weniger schwierig, da diese zum großen Teil schon politisch gefestigt sind. So sind beispielsweise die Landtagskandidaten Tino Müller und Birger Lüssow jeweils Vorsitzende eines NPD Kreisverbandes in Mecklenburg-Vorpommern und David Petereit scheint im Hintergrund ebenfalls stark in die Parteiarbeit eingebunden zu sein. Die Kameradschaften haben eine ähnliche Strategie wie die NPD, über kulturelle Angebote, wie etwa beim „Heimatbund Pommern e.V.“, Menschen an rechtsextreme Inhalte heranzuführen.

Nicht alle Neonazis Mecklenburg-Vorpommerns sind einer Zusammenarbeit mit der NPD positiv gegenüber eingestellt. So auch nicht der Autor des Artikels „Bock auf Wahl?“ des Internetportals „Altermedia“.²⁰⁶ Die Menschen hätten bei der Landtagswahl gar keine echte Wahl, da die NPD ebenfalls keine Alternative sei, die die Probleme der Zeit lösen könne. Sie liefere nur Sprüche, und habe es nicht einmal geschafft in Mecklenburg-Vorpommern ein Landtagswahlprogramm zu entwickeln.²⁰⁷ Die angemessene Schlußfolgerung daraus sei, gar nicht zur Wahl zu gehen oder ungültig zu stimmen. Da Axel Möller, der vermutlich der Autor dieser Zeilen ist, in Mecklenburg-Vorpommern politisch weitestgehend isoliert ist,²⁰⁸ und viele der Kameradschaftsangehörigen für den propagierten Schulterchluss mit der NPD sind, ist die Frage, wie viele Neonazis diese Auffassung teilen und seinem Aufruf Folge leisten werden.

Die Entwicklung der rechtsextremen Szene ist in jedem Bundesland unterschiedlich.²⁰⁹ So sind nicht überall die Kameradschaften von so starker Bedeutung, wie in Mecklenburg-Vorpommern. Hier gelingt es der NPD ihren Erneuerungsprozess unter Einbeziehung von Kameradschaftsangehörigen voranzutreiben. Die NPD ist in Mecklenburg-Vorpommern aufgrund ihrer personellen und organisatorischen Schwächen vor allem bei den Wahlkämpfen auf

²⁰⁵ Brodkorb/Schmidt, 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? S. 28.

²⁰⁶ http://de.altermedia.info/general/bock-auf-wahl-020706_6206.html, 10. Juli 2006.

²⁰⁷ Anfang August 2006 hat die NPD allerdings ein Aktionsprogramm für die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern auf ihre Internetseite gestellt. http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=58&cmsint_id=1&detail=758&altp=18, 4. August 2006.

²⁰⁸ Antifaschistische Gruppen aus Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg), 2002: Böse Buben und besorgte Bürger. Ein Bericht über Rassismus und Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2002, o. O., S. 12.

²⁰⁹ Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, 2003: Rechtsextreme Skinheads. Neonazistische Kameradschaften, S. 41.

die Unterstützung aller rechtsextremen Kräfte angewiesen.²¹⁰ Diese Tatsache, und das gemeinsame Ziel in den Schweriner Landtag zu kommen, wird zumindest vorübergehend die internen Zwistigkeiten beilegen. Dabei haben die Neonazis und die NPD gemeinsame ideologische Anschauungen und die Konflikte haben daher ihre Ursache hauptsächlich in dem Kampf um Einfluss und Ressourcen.²¹¹ Die Neonazis werden sich jedoch nach Einschätzung des Verfassungsschutzes nicht von der Partei instrumentalisieren lassen, sondern ihre politischen Möglichkeiten ausloten. Sollte sich der Erfolg nicht einstellen, würde die Zusammenarbeit aufgekündigt werden.²¹²

Im sächsischen Landtag war im Dezember 2005 die Bruchstelle in der NPD-Fraktion zwischen Ost- und West-Abgeordneten. So verließ der aus Sachsen stammende Abgeordnete Mirko Schmidt die NPD-Fraktion und erklärte, dass das offene Bekenntnis der Partei zum Nationalsozialismus, statt sich um soziale Themen zu bemühen, von ihm nicht mehr hinnehmbar sei.²¹³ In Mecklenburg-Vorpommern wäre die mögliche Bruchlinie zwischen Altkadern und Kameradschaftsmitgliedern eher denkbar.

6. Schlussbemerkungen

Diese Arbeit hatte das Ziel die Kandidaten der NPD für die Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern vorzustellen. Dabei wurde deutlich, dass die Partei in Mecklenburg-Vorpommern über keine erfahrene, charismatische Führungspersönlichkeit verfügt. Der Spitzenkandidat Udo Pastörs war bis vor kurzem in der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt. Allerdings kann die NPD mit Personen wie ihm oder etwa Tino Müller, die durch ihr kommunales Engagement vor Ort gesellschaftlich etabliert sind, bei den Wählern punkten. Sollte es der Partei gelingen, in den Landtag einzuziehen, stünde sie allerdings vor einem Personalproblem. Schon nach dem für die NPD erfolgreichen Wahlausgang in Sachsen, musste sie Funktionäre aus anderen Bundesländern holen, um alle Stellen besetzen zu können.²¹⁴ Für diesen Personalmangel spricht auch die Tatsache, dass

²¹⁰ MV Innenministerium, 2005: Rechtsextremistische Subkulturen, S. 40.

²¹¹ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 52.

²¹² MV Innenministerium, 2005: Verfassungsschutzbericht 2004, S. 48.

²¹³ MV Innenministerium, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005, S. 90.

²¹⁴ Staud, 2006: Moderne Nazis, S. 110.

Holger Apfel die Wahlkampfleitung in Mecklenburg-Vorpommern übernommen hat.²¹⁵ Ein Grund dafür kann allerdings auch darin liegen, dass die Bundesparteiführung so Kontrolle ausüben möchte.

Die Untersuchung des Sozialprofils der Landesliste hatte zum Ergebnis, dass die Kandidaten keineswegs nur aus einem sozialen Milieu stammen, sich aber durchaus auffällige Häufungen finden lassen. Im dritten Teil der Arbeit wurde ein Teilaspekt, nämlich das Verhältnis der Partei zu den Kameradschaften, näher beleuchtet. Die Kameradschaften haben eine starke Position innerhalb der rechten Szene Mecklenburg-Vorpommerns eingenommen und sind inzwischen auch in der NPD sehr dominant, was sich in der Landesliste der Partei widerspiegelt. Dies wird von der Bundesparteiführung mit Argwohn beobachtet. Wie sich das Zweckbündnis zwischen Kameradschaften und NPD entwickeln wird, ist jedoch nicht absehbar und sicherlich auch von dem Ausgang der Wahl am 17. September 2006 abhängig.

Bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein im Februar 2005 erhielt die NPD nur 2 Prozent der Stimmen und bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen drei Monate später erzielte sie sogar nur 0,9 Prozent. Der Berliner Soziologe Richard Stöss ist der Meinung, dass ein Grund für das schlechte Abschneiden der NPD bei diesen Wahlen darin liegen kann, dass, anders als bei der Landtagswahl 2004 in Sachsen, durch eine intensive Medienberichterstattung und die Beschäftigung aller politischen Kräfte mit dem Rechtsextremismus die Öffentlichkeit gut über die Kandidaten und die politischen Ziele der NPD informiert gewesen seien.²¹⁶ Vielleicht kann diese Arbeit zur Information über die NPD und ihre Kandidaten im Vorfeld der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern ihren Beitrag leisten.

²¹⁵ http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=61&seite_id=59&altp=18, 4. August 2006.

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

7.1. Literatur

- Antifaschistische Gruppen aus Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg), 2002: Böse Buben und besorgte Bürger. Ein Bericht über Rassismus und Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2002, o.O.
- Bartsch, Michael, 2005: Konzertierter Abgang, in: die tageszeitung, 27. Dezember 2005, S. 2.
- Boecker, Arne, 2006: Wie die Pfadfinder zum Parteitag. Wo trifft sich die NPD? Ein Erlebnisbericht, in: Schweriner Volkszeitung, 6. Februar 2006.
- Brodkorb, Mathias, 2006: Schafft es die NPD in den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern? In: SPD-Parteivorstand (Hrsg.), Hetzer Schläger, Demagogen. Ideologie und Strategie der NPD, Berlin 2006, S. 41-44.
- Brodkorb, Mathias/Schmidt, Thomas (Hrsg.), 2002: Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? Das Fallbeispiel Mecklenburg-Vorpommern, Rostock.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.), 2000: Neonazistische Kameradschaften in Deutschland, Köln.
- Bundesministerium des Inneren, 2006: Verfassungsschutzbericht 2005. Vorabfassung, o.O.
- Cziesche, Dominik/Latsch, Gunther/Neumann, Conny/Repke, Irina/Winter, Steffen, 2006: Die netten Rechten, in: Der Spiegel 22/2006, S. 40-41.
- Denzel, Siegfried, 2004: Hamburger Rechten-Szene als Wahlhelfer – Abgeordneter offenbar zielgerichtet entsandt, in: Nordkurier-Anklam, 19. Juni 2004.
- Dessau, Lutz, 2006: Frischer Wind an der Küste. 17. September 2006: Chancen für NPD-Einzug in Schweriner Parlament, in: Deutsche Stimme, April 2006, S. 13.
- Fischer, Benjamin, 2006: Ueckermünde – Ein Refugium des Rechtsextremismus?, Greifswald.
- Flenker, Michael, 2005: Lagedarstellung zum Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern. In: Heinrich, Gudrun (Hrsg.), Beiträge zu Fragen von Zivilgesellschaft und Rechtsextremismus, Rostock 2005, S. 41-49.
- Förster, Andreas, 2006: Lieber vier statt fünf Prozent. Warum sich die NPD-Führung

²¹⁶ Stöss, 2005: Rechtsextremismus im Wandel, S. 147.

- ein knappes Scheitern bei der Mecklenburger Landtagswahl wünscht, in: Berliner Zeitung, 7. Februar 2006, S. 4.
- Friedrich, Ernst, 2006: Rechte Volksfront auf dem Vormarsch, in: Hamburger Abendblatt, 4. Januar 2006.
- Geisler, Astrid, 2006: Das vergessene Land. In Ostvorpommern sind Neonazis die netten Jungs von nebenan. Ihr Kapital: Bürger, die vom Staat nichts mehr erwarten, in: die tageszeitung, 8./9. April 2006, S. 3-5.
- Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.), 2002: Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen.
- Hafeneger, Benno, 1997: Sozialstruktur der extremen Rechten. Mandatsträger der „Republikaner“ und der NPD am Beispiel der hessischen Kommunalparlamente, Schwalbach/Ts.
- Jeske, Sven, 2006: Die Rechten im Abseits, in: Ostsee Zeitung, 9. Juni 2006, S. 17.
- Jesse, Eckhard, 2005: Der Umgang mit parteipolitischem Rechtsextremismus, Sankt Augustin.
- Kleffner, Heike, 2005: Mittendrin – Der *Kameradschaftsbund Anklam*. In: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.), Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005, S. 147-162.
- Kröger, Christine, 2006: Wo braune Träume wahr werden. Bürger der mecklenburgischen Kleinstadt Lübtheen leben mit führenden Neonazis in „guter Nachbarschaft“, in: Weser Kurier, 6. Juni 2006.
- Maegerle, Anton, 2005: Neonazis machen Karriere in der NPD Mecklenburg-Vorpommern, in: Blick nach Rechts, 24/2005.
- mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ludwigslust – nordwestmecklenburg – parchim – schwerin. märz 2006, Schwerin.
- mbt, 2006: lagebilder rechtsextremismus frühjahr 2006, o.O.
- mbt, 2006: lagebericht rechtsextremismus. ostvorpommern – greifswald – demmin – stralsund - rügen. mai 2006, Greifswald.
- mbt 2005: rechtsextremismus in mecklenburg-vorpommern. lagebilder für die landkreise und kreisfreien städte, juli 2005, o.O.
- Mecklenburg-Vorpommern Innenministerium (Hrsg.), 2006: Verfassungsschutzbericht 2005. Pressefassung, Schwerin.
- Mecklenburg-Vorpommern Innenministerium (Hrsg.), 2005: Rechtsextremistische

Subkulturen, Rostock.

Mecklenburg-Vorpommern Innenministerium (Hrsg.), 2005:

Verfassungsschutzbericht 2004, Schwerin.

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport (Hrsg.), 2003: Rechtsextreme Skinheads. Neonazistische Kameradschaften, Hannover.

Röpke, Andrea, 2005: „Nachschubbasis und Heimatfront“. In: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.), Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005, S. 107-132.

Röpke, Andrea/Speit, Andreas, 2005: NPD und „Freie Kameradschaften“. In: Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hrsg.), Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005, S. 182-197.

Speit, Andreas, 2006: Der engagierte Nazi, in: Jungle World, 17. Februar 2006.

Speit, Andreas, 2005: Braun auch ohne Kohle, in: die tageszeitung, 14. September 2005.

Staud, Toralf, 2006: Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD, Köln.

Stöcklin, Marcus, 2006: Ein Dorf in Angst, in: Ostsee Zeitung, 31. Mai 2006, S. 3

Stöss, Richard, 2005: Rechtsextremismus im Wandel, Berlin.

7.2. Internetquellen

Altermedia (2006): <http://de.altermedia.info>.

Antifaschistische Nachrichten (2006): <http://www.antifaschistische-nachrichten.de/1998/02/003.shtml>, 12. Juli 2006.

Branchenauskunft (2006): <http://branchenauskunft.klicktel.de/Hochbau;9312-17337-53998000-Schoenhausen+Meckl-pl.html>, 14. Juli 2006.

Bundeswahlleiter (2006): <http://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahl2005/downloads/wahlbewerber2005.pdf>, 29. April 2006.

Heimatbund Pommern stoppen (2006): <http://www.heimatbundpommernstoppen.tk/>, 10. Juli 2006.

Indymedia (2006): <http://media.de.indymedia.org/media/2006/07//152057.pdf>, 14. Juli 2006.

Informationsdienst gegen Rechtsextremismus (2006): <http://www.idgr.de>.

Kandidatenwatch (2006): <http://www.kandidatenwatch.de>.

Keine Stimme den Nazis (2006): <http://www.keine-stimme-den-nazis.info/pics/ergebnisse.pdf>, 22. Mai 2006.

Links lang (2006): <http://www.links-lang.de/0601/02.php>, 25. Mai 2006.

mobiles beratungsteam für demokratische kultur (2006): <http://www.mbt-mv.de>.

NPD-Blog (2006): <http://npd-blog.info>.

NPD Mecklenburg-Vorpommern (2006): <http://www.npdmv.net/mvneu>.

NPD Mecklenburg-Vorpommern, nicht mehr erreichbar (2006):
http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=44,
23. Mai 2006.

NPD Kreisverband Neubrandenburg, nicht mehr erreichbar (2006): <http://www.npd-neubrandenburg.de>, 31. Mai 2006.

NPD Kreisverband Oderland (2006): http://www.npd-spreewald.de/archiv/archiv_mai_06.html, 12. Juli 2006.

Soziales und Nationales Bündnis Pommern (2006): <http://www.snbp.info>.

Verband ehemaliger Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener – Bund der Antifaschisten. Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (2006): <http://www.vvvn-bda-mv.de/Rechtsextremismus.htm>, 22. Mai 2006.

Verfassungsschutz Mecklenburg-Vorpommern (2006):
<http://www.verfassungsschutz-mv.de>.

7.3. Zeitungen und Zeitschriften

Der Insel Bote, 1/2006

Deutsche Stimme, Juli 2006

Nordkurier

Ostsee Zeitung

8. Abbildungsverzeichnis

Udo Pastörs (S. 8): NPD-Wahlkampfzeitung S.1.

Tino Müller (S.10): NPD-Wahlkampfzeitung S. 2.

Michael Andrejewski (S. 13): mbt lagebericht rechtsextremismus, märz 2006, S. 5.

Stefan Köster (S. 15): <http://de.altermedia.info/date/2006/02/05>, 23. Mai 2006.

Birger Lüssow (S. 18): http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59cmsint_id=1&detail=685&altp=18, 2. August 2006.

Raimund Borrmann (S.19): http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59cmsint_id=1&detail=685&altp=18, 2. August 2006.

Michael Gielnik(S. 20): mbt lagebericht rechtsextremismus, märz 2006, S. 6.

Rainer Schütt (S. 21): http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59cmsint_id=1&detail=685&altp=18, 2. August 2006.

Dirk Arendt (S. 22): http://www.stralsund.de/sitzung/sm_sourc.nsf, 14. Juni 2006.

Enrico Hamisch (S. 24): http://www.npd-mv.de/index.php?sek=0&pfad_id=59cmsint_id=1&detail=685&altp=18, 2. August 2006.

Klaus Bärthel (S. 25): http://www.npd-mv.net/mvneu/index.php?sek=0&pfad_id=40&seite_id=52&altp=31, 3. Juli 2006.

Jens Blasewitz (S. 27): Aufgenommen am 27.5.2006 in Neubrandenburg von Ernst Friedrich (Ausschnitt).

David Petereit (S. 28): <http://media.de.indymedia.org/media/2006/07//152057.pdf>, 14. Juli 2006

Uwe Krumrei (S. 30): mbt, lagebericht rechtsextremismus, märz 2006, S. 7.

9. Abstract/Zusammenfassung

The candidates of the Nationaldemocratic Party of Germany (NPD) for the election of state parliament 2006 in Mecklenburg-West Pomerania

The Nationaldemocratic Party of Germany, an extrem right-wing party, is hoping to get into parliament on the 17th of September 2006 election of a new state parliament for Mecklenburg-West Pomerania. In its first part this paper is looking at the regional list of the NPD and is presenting the fifteen candidates in detail. In the second part the social profile of the regional list is examined with the result that the candidates are no homogenous group but that there are some conspicuous piles. In the third part the relationship of the NPD and the so called "comradeships" is examined, because a great number of the candidates are active members of comradeships. Comradeships play a decisive role in the extrem right-wing scene of Mecklenburg-West Pomerania. However, the continued existence of the cooperation between the NPD and the comradeships will depend on a successful outcome of the 17th of September election for the Nationaldemocratic Party.

Am 17. September 2006 finden in Mecklenburg-Vorpommern Landtagswahlen statt. Die rechtsextreme „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) hofft auf einen Einzug in den Schweriner Landtag. Diese Arbeit betrachtet die Landesliste der NPD und stellt im ersten Teil die fünfzehn Kandidaten der Partei ausführlich vor. Im zweiten Teil der Arbeit wird das soziale Profil der Landesliste untersucht. Dabei kommt heraus, dass die Kandidaten der NPD keineswegs eine homogene Gruppe darstellen, es aber einige auffällige Häufungen gibt. In einem dritten Teil wird das Verhältnis der Partei zu den Kameradschaften beleuchtet, da dies durch die vielen Kameradschaftsmitglieder auf der Landesliste von Relevanz ist. Die rechtsextreme Szene in Mecklenburg-Vorpommern ist sehr stark durch die Kameradschaften geprägt. Ob deren Kooperation mit der NPD aber über die Wahl hinaus Bestand hat, hängt sicherlich stark davon ab, ob der 17. September für die Partei erfolgreich sein wird.